Nr. 162 = 11. Jahrgang. Donnerstag den 18. Juli 1912

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht und Freiheit

Erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Ausgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild" vierteljährlich 2,10 M. In Dresden durch Boten 2,40 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,52 M; in Oesterreich 4,43 K.
Ausgabe B ohne illustrierte Beilage vierteljährlich 1,80 M. In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus 2,22 M; in Oesterreich 4,07 K. — Einzel-Nr. 10 ₰

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 20 ₰, Reklamen mit 60 ₰ die Zeile berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Fernsprecher 1866
Für Rückgabe unverlangt. Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Redaktions-Sprechstunde: 11 bis 12 Uhr.

Die besten
Erfrischungs-Bonbons
¼ Pfund 15 und 20 Pfg,
unentbehrlich auf Reisen und Ausflügen, erhalten Sie bei
Gerling & Rockstroh, Dresden.
Niederlagen in allen Stadtteilen. 1395

Zur Charakterisierung des Evangelischen Bundes.

Zu diesem sattsam bekannten Thema wird uns aus der Lausitz geschrieben: Vor einiger Zeit hielt der Bund der Landwirte ein Sommerfest in Neschwitz bei Bautzen ab. Hierzu war als Festredner Herr Chefredakteur Dr. Oertel aus Berlin, der einen schlesischen Reichstagswahlkreis vertritt, eingeladen. In seiner Rede vertrat er mit Ueberzeugung den Standpunkt, daß Katholiken und Evangelische in Liebe und Frieden miteinander leben sollen. Es werde ihm vielfach nachgesagt, daß er zuviel katholisch sei. Doch er sei ein streng evangelischer Christ, glaube aber, daß ihm durchaus nichts abgehe, wenn er die Sitten und Gebräuche der katholischen Mitchristen ehre. Natürlich sei er nicht ein evangelischer Mann nach der Art des Evangelischen Bundes, der am liebsten zu jedem Frühstück einen Katholiken verspeisen möchte. (Große Heiterkeit.) Er scheue sich nicht, dies hier zu sagen, obwohl er sich in einem evangelischen Pfarrorte befinde und auch der größte Teil der Besucher evangelischen Bekenntnisses sei.

Herr Reichstagsabgeordneter Gräfe sprach sich in ähnlichem Sinne aus.

Dieses Urteil eines Kenners des Hetzbundes ist uns sehr wertvoll.

Eine hübsche Illustration hierzu bietet uns ein Bericht der „Greizer Zeitung" (Nr. 153), den wir gleichzeitig mit obiger Zuschrift erhielten. Nach diesem Berichte hat Herr Pastor Göpfert-Stutzerbach in einer Versammlung des Evangelischen Bundes in Greiz die Schale seines Zornes über die Jesuiten ausgegossen. Eine Versammlung des Evangelischen Bundes ohne Jesuitenhetze würde ja auch ihres größten Reizes für die Bundesbrüder entbehren. Der Herr Pastor sagte u. a.: Der schwarze Papst (der Jesuitengeneral) ist der Machthaber in der katholischen Kirche, vor ihm ist der weiße Papst wie eine Puppe, die am Draht gezogen wird. — Die Tätigkeit der Jesuiten, das wurde an knappen Auszügen aus ihren Schriften gezeigt, (wir wären begierig, diese Auszüge zu sehen. D. Red.) ist deshalb so verderblich, weil sie auf einer gefährlichen Moral aufgebaut ist. Die Sittenlehre des Ordens schlägt allem gesunden rechtlichen evangelischen Empfinden und Urteil glatt ins Gesicht. — Es gibt keine größere Torheit, als von einer gemeinsamen Weltanschauung zu reden, die Rechtsstehende noch mit jenen (d. h. Jesuiten und Zentrum) verbinde. —

Das sind nur einige Redeblüten aus der Fülle, die der Herr Pastor seinen Zuhörern bot. Sie bilden ein nettes Gegenstück zu den von uns bereits früher gewürdigten Ausfrüchen des Herrn Pastors Helbig-Gröbern, des „Sächsischen Nachbarn", des Herrn Pastors Kreher-Zwickau. Und diese Liste könnte uneingeschränkt vergrößert werden!

Dies ist nun die Toleranz, wie sie vom Evangelischen Bunde geübt wird! Mit solch unverantwortlichem Gerede verhetzt er systematisch die protestantische Bevölkerung und bemüht sich, einen breiten Graben zwischen den Konfessionen zu ziehen.

Es verlohnt sich nicht der Mühe, solche stets wiederkehrenden und unbeweisbaren Behauptungen immer wieder zu widerlegen, aber es muß doch noch einmal darauf hingewiesen werden, daß diese Herren vom Evangelischen Bunde es sind, die den konfessionellen Frieden stören. Diesen Hinweis haben wir uns in drei Abwehrartikeln zu machen erlaubt. Damit haben wir uns freilich den Unwillen des „Neuen sächsischen Kirchenblattes" und der „Dresdner Neuesten Nachrichten" zugezogen. Das zuletzt genannte Blatt hat uns sogar dafür in einer Notiz, in der es die Veranlassung unserer Abwehr gar nicht erwähnt, „ein ultramontanes Blättchen ohne Bedeutung" genannt, „Verfasser einer Borromäus-Enzyklika im Kleinen" und „gelehrige Schüler dessen, was von jenseits der Berge kommt". Diese Ehre könnte uns fast eitel machen, wenn wir nicht zu unserem Bedauern konstatieren müßten, daß der schmeichelhafte Lobspruch aus der Feder eines Zensors geflossen ist, der mit knapper Not auf das hohe Roß einer mächtigen Einbildung geklettert ist und da oben eine mehr als komische Figur abgibt.

Doch das nur nebenbei. Bestehen bleibt die Tatsache, daß wir in der Notwehr sind und uns gegen die „polemischen Theologen" verteidigen müssen. Es würde uns freilich nach den bisher gemachten Erfahrungen nicht wundern, wenn man uns erwiderte: „Die polemischen Theologen, das waren ja eben von jeher und sind heute noch — die Jesuiten!"

Deutsches Reich.

Dresden, den 17. Juli 1912.

— **Die Jacht „Hohenzollern"** ging heute früh in Molde nach Balholmen in See, wo die Ankunft um neun Uhr abends erfolgt. — Der Kaiser soll die Weiterreise nach dem Nordkap aufgegeben haben.

— **Der Besuch des Kaisers** in Frankfurt a. M. ist nunmehr auf Montag den 19. August festgesetzt worden.

— **Zum Besuche des Kaisers bei Krupp.** Bekanntlich wird der Kaiser im Anschluß an seine Nordlandsreise sich nach Essen begeben, um der Jahrhundertfeier der Firma Krupp persönlich beizuwohnen. Die „Post" (Nr. 329) kann aus dem Programm der Festtage einiges mitteilen. Sie schreibt: „Es ist zunächst eine offizielle Begrüßung durch die Stadt vorgesehen, wobei ein Ehrentrunk kredenzt werden soll. Hierauf begibt sich der Kaiser in das Verwaltungsgebäude der Krupp-Werke, um dem eigentlichen Festakt beizuwohnen. Ein Imbiß im sogenannten Hungerturm schließt sich an. Auf dem Hügel ist ein besonderer Saal gebaut, in dem später das große Festmahl stattfindet. Der Kaiser übernachtet in der „Villa Hügel". Am nächsten Tage soll in Gegenwart des Monarchen eine mächtige Erinnerungsplatte in der Fabrik gewalzt werden. Hieran wird sich ein Festspiel in Form eines Turniers anschließen, in dem 24 gepanzerte Reiter auf gepanzerten Rossen ihre Lanzen messen sollen. Weitere Darbietungen haben aus Mangel an Zeit abgelehnt werden müssen, u. a. auch eine geplante Huldigung der christlich-nationalen Arbeiterschaft." Bis auf weiteres können wir nicht glauben, daß der Kaiser „aus Mangel an Zeit" eine geplante Huldigung der christlich-nationalen Arbeiterschaft ablehnt, dagegen Zeit genug hat, dem Walzen der Erinnerungsplatte und dem Turnier der 24 Reiter beizuwohnen.

— **Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg** hat sich zu kurzem Aufenthalt nach Hohenfinow begeben. Er wird später nach Gastein kommen und eine Zusammenkunft mit Herrn von Berchtold haben.

— **Die neue Indienststellung der Flotte** tritt am ersten Oktober 1912 ein; die Vorbereitungen hierzu sind schon erlassen. Es werden somit in Dienst gestellt:

	Linienschiffe		Fr. Kreuzer		M. Kreuzer	
	bisher	künftig	bisher	künftig	bisher	künftig
bei der aktiven Schlachtfl.	17	25	4	8	12	18
„ „ Reserve- „	9	4	2	1	6	3
zusammen	26	29	6	9	18	21

Mithin künftig mehr im Dienste: drei Linienschiffe, drei große Kreuzer, drei kleine Kreuzer.

— **Die Ausführungsbestimmungen für die Angestelltenversicherung** sind nunmehr im Kerne im Bundesrate festgestellt und werden erlassen, um das Inkrafttreten des Gesetzes vorzubereiten. Der Bundesrat hat zunächst als versicherungsfrei erklärt die im Reichs-, Staats- und Gemeindebetriebe beschäftigten Personen, ebenso die Geistlichen und Lehrer, wenn ihre Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten im Betrag der Angestelltenrente gewährleistet ist.

— **Ministerwechsel in Baden?** Das „Berl. Tagebl." erhält aus Baden eine Zuschrift, daß sich dort ein Ministerwechsel vorbereite. Der Leiter der inneren Angelegenheiten v. Bodmann, der bekanntlich das Wort von der Großartigkeit der sozialdemokratischen Bewegung geprägt hat, sei „fallreif", und Staatsminister v. Dusch schon seit einer Reihe von Jahren amtsmüde. Daß Staatsminister v. Dusch schon seit Jahren amtsmüde ist, pfeifen in Baden alle Spatzen von den Dächern und um das mitteilen zu können, braucht man nicht zu den „Eingeweihten" zu zählen, wie der Schreiber an das „Berl. Tagebl." möchte. Wäre während der augenblicklichen Krisenzeit in Baden ein konservatives oder gar ein Zentrumsblatt die Nachricht des „B. Tbl." verbreitet haben, dann hätten wir einmal gerne das Gezeter über die blauschwarze Ministerstürzerei gehört.

— **Eine außerordentliche Versammlung des bayerischen Lehrervereins** hat am Sonnabendnachmittag in München stattgefunden. Es mögen rund 4000 Personen anwesend gewesen sein. Auch sämtliche Fraktionen des Landtages waren durch mehrere Abgeordnete vertreten. Zweck der Versammlung war, die Notlage der Landlehrer zu dokumentieren und gegen die Haltung der Regierung und der Kammermajorität in der Frage der Lehrergehaltsaufbesserung zu demonstrieren. Sowohl von der Regierung als auch von der Kammermajorität ist eine gewisse Notlage der Landlehrer und die Behebung dieses Notstandes als notwendig anerkannt worden. Es wurde aber von der Regierung die Unmöglichkeit einer Notstandsaktion noch in dieser Session aus finanziellen Gründen betont, denen sich die Kammermajorität anschloß. Insbesondere wurde hervorgehoben, daß eine Gehaltsaufbesserung der Landlehrer auch nur in mäßigen Grenzen sich ohne eine nochmalige Steuererhöhung nicht durchführen lasse. Eine Steuererhöhung ist aber zurzeit nicht möglich. Also woher das Geld für die Lehrer nehmen? Darauf ist die Münchener Versammlung die Antwort schuldig geblieben.

— **Auf die wahren Ursachen des Geburtenrückganges** haben Leroy-Beaulieu und Professor Dr. Wolf hingewiesen, wie wir in unserer gestrigen Nummer berichtet haben. Das Thema wird in allen Zeitschriften und Zeitungen erörtert und die verschiedensten Mittel werden zur Abhilfe vorgeschlagen. Die Sozialdemokraten und nach ihnen die Fortschrittler geben einer angeblichen Unterernährung der breiten Massen infolge der Lebensmittelteuerung die Schuld und schreien nach Aufhebung der Schutzzölle. Ganz abgesehen aber davon, daß diese Steigerung der Lebensmittelpreise eine internationale, also von Zöllen unabhängige ist, steht der Lebensmittelteuerung eine enorme Steigerung der Löhne gegenüber, die ihrerseits wieder eine wesentliche Hebung der Lebensführung der Massen zur Folge hatte. Also in einer angeblichen Unterernährung kann der Grund für den Geburtenrückgang nicht liegen. Das beweist auch die Tatsache, daß dieser Geburtenrückgang in den höheren, gutsituierten Kreisen, wo von Unterernährung doch wohl nicht gesprochen werden kann, größer ist als bei den breiten Massen. Daß die sozialen Verhältnisse nicht die Hauptschuld an diesem Uebel tragen, beweist ferner eklatant Frankreich, das, obwohl viel reicher und von der Natur gesegneter als Deutschland, einen viel höheren Geburtenrückgang zu verzeichnen hat, als letzteres, und zwar schon seit Jahrzehnten, nämlich seit dem Tage, da man angefangen hat, Gott und die Religion aus der Schule und aus dem öffentlichen Leben zu verbannen und einer rein materiellen Diesseits-„Religion" zu huldigen. Dieses Beispiel Frankreichs gibt uns auch die Mittel an die Hand, wie dem Uebel des Geburtenrückganges zu steuern. Vor allem: Rückkehr zum positiv-religiösen Leben, Bekämpfung von unnatürlichem Laster als eine Folge des modernen „Sichauslebens", Bekämpfung der Prostitution und Ausschweifungen. Mit staatlichen Enqueten, Appell an den „Patriotismus" usw. ist nicht viel gedient. Dabei soll auch nicht verkannt werden, daß ein Teil der Schuld auch auf die sozialen Verhältnisse, vor allem Verteuerung der Lebenshaltung entfällt. Aber die Hauptursache des Geburtenrückganges ist die Verflachung des religiösen Lebens.

— **Herr und Oberherr.** Auf dem Deutschen Bundesschießen in Frankfurt a. M. hat der Bruder des Kaisers, Prinz Heinrich von Preußen, eine Rede gehalten, in der er an das deutsche Bürgertum als an den Träger des nationalen Gedankens appellierte zur Arbeit an der Kräftigung und Befestigung des Reiches. „Jeder deutsche Stamm sei treu seinem Herrn, und wir alle zusammen seien treu unserem Oberherrn, dem deutschen Kaiser," so mahnte der Prinz, und er fügte hinzu: „Treff ist Trumpf für den Bürger, Trumpf für den Bürger ist aber auch der Gehorsam." Die Unterscheidung zwischen Herrn und Oberherrn, wie sie hier Prinz Heinrich macht, ist falsch und entspricht nicht den Grundlagen der Reichsverfassung. Allerdings ist der lapsus linguae auch nicht tragisch zu nehmen. Es denkt kein vernünftiger Mensch in Nord und Süd daran, die Rechte der deutschen Bundesfürsten zugunsten der kaiserlichen Rechte zu schmälern. — Es war eben nur eine kleine rednerische Entgleisung.

— **Gut zurückgegeben.** Das Ableben des ehemaligen preußischen Staatsministers Hobrecht konnte der „Vorwärts" nicht vorübergehen lassen, ohne seinen sozialdemokratischen Lesern zu erzählen, „wie im Kulturstaate Preußen Minister berufen werden". — Bismarck ließ bekanntlich Hobrecht den Finanzministerposten durch seinen Kanzleichef, Herrn v. Tiedemann, anbieten. Hobrecht, von einer Ballgesellschaft spät heimkehrend, soll dem ihn Erwartenden auf Bismarcks Anerbieten geantwortet haben: „Wenn ich morgen im Kater noch so denke, wie jetzt in der Be . . . . . heit, so nehme ich an." — Die „Germania" fertigt den „Vorwärts" mit seiner tendenziösen Verallgemeinerung folgendermaßen ab:

„Natürlich stimmt das ganz und gar nicht; denn einmal ist die Geschichte nur heiter, ihre Pointe liegt in zufällig zusammentreffenden Umständen, und sodann bildet sie nur einen einmaligen Fall. Wir wollen den „Vorwärts" an einen anderen Fall erinnern, der nicht so ausschließlich lustig ist. Ein sozialistischer Parteigewaltiger und Parteivorstandsmitglied kam nach einer westdeutschen Stadt. Er wollte in einem Parteigeschäft, das eine „Arbeiterzeitung" herausgibt und damit eine Buchhandlung verbindet, die Bücher revidieren. Nicht die feilgehaltenen, etwa auf revisionistisches Gift hin — vielmehr war der Revisor selbst Revisionist, was man vielleicht ganz natürlich finden wird —, sondern die Geschäftsbücher. Man servierte ihm einen ff. Kognak, noch einen Kognak und noch einen Kognak . . . Die Revision unterblieb, der Parteigewaltige bestätigte ohne weiteres, daß die Bücher in Ordnung und keine Fehler erkennbar gewesen seien, und fuhr wieder nach

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19120718/1

Berlin ab. Als später ein Angestellter des Geschäfts ausschied und seinem Nachfolger die Bücher übergeben sollte, stellte sich heraus, daß die Bücher gar nicht existierten. Aber der „Vorwärts" bleibt dabei, daß „so etwas" wie die Geschichte von der Berufung Hobrechts „charakteristisch" sei für den Staat und seine leitenden Kreise, ganz undenkbar aber in der Welt der Genossen. Das ist seine Methode, durch die in den Genossen ein Pharisäertum großgezogen worden ist, das an sich den deutschen Arbeitern völlig fremd ist."

— **Die Steuerschraube in den europäischen Staaten.** Wie wir der „Post" entnehmen, legte in der belgischen Kammer der Abgeordnete von Lüttich, Hector Denis, eine Statistik vor, in der genau berechnet war, wie sich die Steuerlasten in den verschiedenen Ländern Europas darstellen. Das Ergebnis ist für Deutschland durchaus günstig. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen nämlich nach dieser Liste in England 82,06 Franken, in Frankreich 78,98 Fr., in Holland 57,59 Fr., in Oesterreich 49,05 Fr., in Italien 45,04 Fr., in Deutschland 43,37 Fr., in Norwegen 42,60 Fr., in Dänemark 41,70 Fr. und in Belgien 34 Franken.

— **Die Besteuerung der Konsumvereine** fordert eine Resolution, die auf dem Verbandstag der deutschen Rabattsparvereine in Stettin einstimmig angenommen wurde und in der es heißt: „65 000 im Verbande der Rabattsparvereine Deutschlands organisierte Kaufleute und Handwerker bitten — in der Ueberzeugung, daß sich der gesamte deutsche Mittelstand mit ihnen solidarisch erklärt — die gesetzgebenden Körperschaften dringend, bei der demnächstigen Weiterberatung und Verabschiedung der Novelle zum Einkommensteuergesetz dahin wirken zu wollen, daß, soweit eine Besteuerung der Konsumvereine in Frage kommt, die in der ersten Kommissionsberatung formulierten Bestimmungen endgültig Annahme finden. Der gegenwärtige, durch die Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts geschaffene Zustand ermöglicht es den Konsumvereinen, sich der Einkommensteuer mit ihren Gewinnen fast ganz zu entziehen. Dieser Zustand wird als eine ungerechte, vom Gesetzgeber nicht gewollte Bevorzugung der Konsumvereine gegenüber dem selbständigen Detailhandel empfunden.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen,** die den besten Fortgang nahmen, drohen an einem Punkte zu scheitern, nämlich an der Zweisprachigkeit Prags. Die Deutschen haben die Forderung gestellt, daß auch die magistratischen Behörden in Prag zweisprachig amtieren sollen. Die heutige deutsche Minorität Prags war einst in der Majorität und hatte der Stadt das Siegel deutscher Kultur aufgeprägt. Noch im Jahre 1855 hatte die alte deutsche Kaiserstadt Prag 73 000 Deutsche neben 55 000 Tschechen gezählt. Im Jahre 1880 war die Zahl der Deutschen bereits auf 31 071 gesunken, die 14,69 Proz. der Bevölkerung ausmachten. Im Jahre 1890 waren es noch 27 284 oder 11,54 Proz., im Jahre 1900 nur mehr 17 928 oder 9,34 Proz. und im Jahre 1910 noch 17 602 oder 8,15 Proz. der Gesamtbevölkerung, allerdings ohne das ziemlich ansehnliche Deutschtum in den Prager Vorstädten. Bezeichnend ist, daß Prag unter rund 220 000 Einwohnern (ohne Garnison) beiläufig 20 000 Juden zählt.

— **Nachspiel zu den Vorgängen im ungarischen Abgeordnetenhause.** Wegen der bekannten Zwischenfälle in der letzten Tagung des ungarischen Abgeordnetenhauses haben 73 Abgeordnete der Opposition gegen den Präsidenten Tisza, einen Polizeioffizier und zwei Polizeibeamte Strafanzeige wegen tätlichen Angriffs gegen Abgeordnete erstattet. Das Material geht Mitte August dem Budapester Strafgerichtshof zu.

— **Die Wiener Schützen und die Kapelle der „Deutschmeister" in Frankfurt.** Gelegentlich des Frankfurter Schützenfestes konzertierte die Kapelle des Wiener Deutschmeister-Regiments vor dem Prinzen Heinrich von Preußen im Garten des Palasthotels. Der Prinz, ein hervorragender Musikkenner, zollte den Leistungen der Kapelle ungeteiltes Lob. Im Gespräche mit dem kaiserlichem Rat Gerstle interessierte er sich auch für das österreichische Schützenwesen und sagte, daß ihn die begeisterte Aufnahme der Oesterreicher außerordentlich gefreut habe. Auch auf ihn verfehlte das Bild der flott und vorzüglich aussehenden österreichischen Schützen seinen Eindruck nicht. Vom Kaiser sprach Prinz Heinrich in Worten unbegrenzter Verehrung. Er gab auch der Zuversicht Ausdruck, daß das Schützenfest aufs neue das Band brüderlicher Zusammengehörigkeit festigen werde. Den Bürgermeister Dr. Neumayer beglückwünschte der Prinz zu seiner Rede und zu der überaus glänzenden Aufnahme der Wiener Schützen. Der Prinz beschied im Verlaufe des Gespräches den Kapellmeister Wacek zu sich. Er erinnerte sich seiner noch vom Jahre 1909 aus Kiel und äußerte sich, daß ihm die Deutschmeister unvergeßlich seien. Der Prinz lobte das gefühlvolle, fein abgetonte Spiel der Deutschmeister, begab sich dann in die Mitte der Musiker und sagte zu ihnen nach einigen Dankesworten: „Ich bin überglücklich, daß Seine Majestät wohl die beste Kapelle, die des so hervorragenden schönen Deutschmeister-Regiments, nach Frankfurt ziehen ließ."

Frankreich.

— **Französisches Kolonialregiment.** Die Kolonialkreise Französisch-Westafrikas, besonders die Großhändler von Bordeaux, beklagen sich über die Art und Weise, mit welcher man in Afrika die Rekrutierung der französischen Eingeborenen-Armee vornimmt. Ganze Dörfer werden ihrer jungen Männer beraubt, die in der Bodenkultur beschäftigt waren, so daß die Großhändler einen Rückstand der diesjährigen Ernte um ein Viertel erleiden. Die jungen Leute werden von den Agenten mit Gewalt geworben, und diejenigen, welche sich widersetzen, werden in Fesseln gelegt und mißhandelt, um sodann nach Dakar transportiert zu werden. Der Bahnhof von Thies war kürzlich mit Wagen überfüllt, welche diese Unglücklichen, zusammengebunden wie die Tiere, fortführten. Die Regierung hat nämlich beschlossen, zur Eroberung Marokkos das Heer der Schwarzen herbeizuziehen. Durch das Dekret vom 17. Februar 1912 wird eine schwarze Armee von 30 000 Mann geschaffen. Auf diese Weise will die Regierung Marokko erobern und sich alle Kolonien sichern. Die Art jedoch, wie sie die Rekrutenaushebung betreibt, kann nicht gebilligt werden.

Großbritannien.

— **Die Taten der Suffragetten.** Man hört noch immer von neuen Unternehmungen der streitbaren Stimmrechtlerinnen gegen die Mitglieder des Kabinetts Asquith. Der Nachtwächter in Runeham Park, dem Landsitz des Kolonialministers Lewis Harcourt, bei Oxford, bemerkte im Morgengrauen zwei elegant gekleidete Damen, die sich in verdächtiger Weise in der Nähe des Hauses zu schaffen machten. Es gelang dem Manne nur, einer dieser Damen habhaft zu werden, und in ihrem Besitze fand er eine Menge von Brennspiritus und Werg, mehr als genug, um das Haus des Ministers in Brand zu stecken.

Portugal.

— **Die Gegenrevolution.** Ueber den Stand der monarchistischen Erhebung gibt eine vor einigen Tagen veröffentlichte Note des portugiesischen Komitees für die Gegenrevolution in Paris zuverlässigen Aufschluß. Daraus geht hervor, daß Kapitän Conceiro und die drei monarchistischen Kolonien sich nach dem Kampfe bei Chaves zunächst in kleineren Abteilungen zerstreut, sich dann aber wieder mit anderen Abteilungen im Gebirge von Caronco (bei Montelegre) vereinigt haben. Von dort aus werden sie in nächster Zeit wieder neue Vorstöße mit noch größerem Mute unternehmen. Die Gesamtverluste betragen bis jetzt 19 Tote, 40 Verwundete und 16 Gefangene. Zum Schluß gibt die Note der frohen Zuversicht Ausdruck, daß die gute Sache des portugiesischen Volkes triumphieren wird. — Im Bezirke von Braga kam es zu einem Zusammenstoße zwischen einer Truppenabteilung und Monarchisten. 2 Monarchisten wurden getötet und mehrere festgenommen. — Die Regierung ist verständigt worden, daß ein neues Monarchistenkomplott in der Nähe von Torros Vedra organisiert wird. Die Einwohner mehrerer monarchistisch gesinnter Ortschaften sollen Torros Vedra überfallen und einnehmen, worauf gegen Lerida vorgerückt werden soll. Der Kriegsminister entsandte Truppen in das bedrohte Gebiet. Zahlreiche Monarchisten, darunter viele Priester, wurden verhaftet.

Türkei.

— **In der Kammer** gab der Großwesir wichtige Erklärungen ab. Er bezeichnete als Programm des Kabinetts in bezug auf den Krieg die uneingeschränkte und tatsächliche Anerkennung der Rechte der Türkei. Das Kabinett habe beschlossen, im Kriege zu beharren. Die Besetzung der Inseln des Aegäischen Meeres werde natürlich nicht von Dauer sein. Die Türkei würde dies als einen Angriff auf ihre Unantastbarkeit ansehen, die alle Osmanen verteidigen würden. Wenn Italien andere Inseln angreifen sollte, so würden die Dardanellen zur Vorsicht wieder geschlossen werden. Zu ihrem Schutze seien beträchtliche Truppenmassen zusammengezogen worden. Der Großwesir betonte dann den günstigen Stand der Kretafrage und erklärte, der griechische Ministerpräsident Venizelos halte freundschaftliche Beziehungen zur Pforte aufrecht und werde Griechenland nicht in die Gefahr stürzen, aus dem Frieden für Griechenland Vorteile ziehen zu wollen. Auch Oesterreich-Ungarn, das ernsthaft den Frieden wünsche und zu dem er das größte Vertrauen habe, hätte in diesem Sinne an andere Balkanstaaten gute Ratschläge gegeben.

— **Mahmud Muchtar-Pascha Kriegsminister.** Nachdem General Tartar Osman-Pascha ebenso wie Marschall Nazim-Pascha die Uebernahme des Amtes des Kriegsministers im letzten Augenblick abgelehnt haben, ist die Wahl des Sultans auf den früheren Marineminister Mahmud Muchtar-Pascha gefallen, der den Posten bereits angenommen hat.

— **Die türkische Kammer** hat mit 194 gegen 4 Stimmen dem Kabinett ihr Vertrauen ausgesprochen.

— **Der Albanesenaufstand.** Es liegen Nachrichten vor, die auf ein weiteres Anwachsen der albanischen Bewegung schließen lassen. Die Bevölkerung in der Umgegend von Giljani, südlich Prischtina, ist gleichfalls bereit, sich den Aufständischen anzuschließen. In Prischtina machten die aufständische Bewegung und die Garnison gemeinsame Sache. Sie bemächtigten sich der öffentlichen Kassen und plünderten das Waffendepot. Erst nach zwölfstündigem Kampfe gelang es herbeigerufenen Truppen, die Aufständischen zu überwältigen und Prischtina zu besetzen. Dadurch ist die Erregung unter den Arnauten noch gesteigert worden. Die Bevölkerung in der Umgebung von Giljani südlich Prischtina ist gleichfalls bereit, sich den Aufständischen anzuschließen. Die Regierung scheint vorläufig nicht gewillt, Verhandlungen mit den Arnautenführern wegen einer Verständigung anzuknüpfen, sondern sie will in Anwendung von Gewaltmaßregeln fortfahren. Die Notabeln von Prischtina lehnten daher die Verantwortung für weitere folgenschwere Ereignisse ab. Wie ein aktiver General versichert, sind alle Garnisonen von der albanischen Grenze bis Tschataldscha, einem Vorort Konstantinopels, einig und entschlossen, dem ersten Ultimatum, durch das sie die Demission Mahmud Schewkets erzwangen, ein zweites folgen zu lassen, das den Rücktritt des Kabinetts bis zum Nationalfest, den 24. Juli, fordert, andernfalls man auf Konstantinopel marschieren werde. — Auf Drängen der albanesischen Deputierten hat der Ministerrat beschlossen, den Kriegsminister Mahmud Muchtar und den ehemaligen Wali von Saloniki, Danisch Bei, einen Albanesen, nach Albanien zu entsenden mit der Aufgabe, die Forderungen der Albanesen zu prüfen und der Regierung einen Bericht vorzulegen.

China.

— **Die katholischen Missionen in China und die gegenwärtige politische Lage.** Die in China herrschende Anarchie spielt auch den katholischen Missionen übel mit. So wurden bei dem jüngsten Aufstande in Kanton die Missionen des Kouang-Toung gründlich geplündert, während die Kirche von Swatow von den Soldaten als Lagerplatz benützt wurde. Das geschah, obwohl der Präsident Juanschikai dem Bischof von Peking Msgr. Jardin und „der Vater der Republik" Sunjatsen dem Bischof von Kanton versprochen hatten, daß die republikanische Regierung den Christen die absolute Freiheit gewährleisten wolle. Die Christen, Katholiken und Protestanten waren daher auch die eifrigsten Anhänger der Republik. Am 11. Mai wurde sogar in der katholischen Kathedrale von Kanton ein feierliches Pontifikalamt bei Anwesenheit Dr. Sunjatsens gehalten, um sein Werk zu ehren. Jetzt beginnt allmählich die öffentliche Meinung umzuschlagen. Denn sogar der republikanisch gesinnte Teil der Bevölkerung beginnt einzusehen, daß die republikanische Staatsform keinen Gewinn bedeute, sondern im Gegenteil die Unsicherheit größer sei, als unter der Herrschaft der Mandschu-Dynastie. Die Reaktion richtet sich nun in erster Linie auch gegen die katholischen Missionen, in welchen die chinesische Bevölkerung die festesten Stützen der republikanischen Regierungsform erblickt.

Marokko.

— **Fünf Deutsche ermordet.** Hier eingetroffenen Meldungen aus Ceuta zufolge unternahm vor einigen Tagen einer der Gebrüder Mannesmann in Begleitung des Direktors der Gesellschaft Mannesmann und eines Dr. Hesse im Motorboot von Tetuan aus eine Reise nach dem Kabylengebiet, um Gomora einen Besuch abzustatten, wo die Gesellschaft bedeutende Gruben besitzt, die sie unter der Obhut deutscher Schutzbefohlener zurückließ. Die Expedition wurde jedoch unterwegs von einem Kabylenstamme angehalten, der die Weiterreise verweigerte, wenn nicht jeder der Herren 30 Dinars zahlen würde. Nachdem die Reisenden den Betrag entrichtet hatten, wollten sie die Fahrt fortsetzen, stießen aber bei Eingeborenen auf weiteren Widerstand, so daß sie umkehrten. Später vernahmen sie, daß fünf deutsche Schutzbefohlene im Gebiet von Gomora von Kabylen ermordet worden sind. Mannesmann hat sofort den deutschen Gesandten in Tanger von dem Vorfall verständigt.

Amerika.

— **Verbot des Terminhandels in Baumwolle.** Nach erregter Debatte hat das Repräsentantenhaus die Bill des Kongreßmitgliedes Beall angenommen, durch die der Terminhandel in Baumwolle verboten wird.

— **Vom Panamakanal.** Im Washingtoner Repräsentantenhaus wurde von Moore ein Gesetzentwurf eingebracht, durch den der Staatssekretär ermächtigt wird, mit Großbritannien und den anderen Mächten Verhandlungen einzuleiten über die Neutralisierung des Panamakanals und die Teilung der Bau- und Erhaltungskosten des Kanals zwischen den Mächten. Der Gesetzentwurf erklärt, die Neutralisierung würde die Erhaltungskosten des Kanals bedeutend vermindern und dem Handel sowie dem Weltfrieden zugute kommen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 17. Juli 1912.

—* **Seine Königliche Hoheit Prinz Johann Georg** von Sachsen, der zurzeit zu mehrtägigem Besuch bei der Familie Cumberland in Gmunden weilt, ist gestern in Bad Ischl eingetroffen und stattete dem Kaiser Franz Joseph einen Besuch ab. Sodann nahm der Prinz an einem Diner in der Villa des Kaisers teil und kehrte nachmittags nach Gmunden zurück.

—* **Das sächsische Finanzministerium und der Naturschutz.** Finanzfragen und Naturschutzbestrebungen sind an sich zwei Begriffe, die sich nicht eben gut vereinbaren lassen. Im wesentlichen gehen ja doch alle finanziellen Maßnahmen der schönen Gottesnatur gegenüber darauf aus, die Natur zu verschanden. So ist denn eine Verordnung mit Freuden zu begrüßen, welche, vom Königl. Finanzministerium ausgehend, den Forstverwaltungen zur Pflicht macht, „für die Erhaltung und Pflege der Naturdenkmäler in den Staatswaldungen fortgesetzt Sorge zu tragen und dabei ihr Augenmerk besonders auch auf die Erhaltung merkwürdiger Bäume, Baumgruppen, charakteristischer und seltener Pflanzen und zu diesem Zwecke nach Befinden auch auf Schaffung von Naturschutzbezirken zu richten." Im Interesse des Vogelschutzes sollen, wo immer es möglich ist, lebensfähige hohle Bäume stellenweise erhalten bleiben. Die Einteilungslinien und breiten Waldwege sind mit Laubholzbäumen zu bepflanzen. Entwässerungen sollen nicht im vollsten Umfange stattfinden, feuchte Stellen mit Erlen und ähnlichen das Wasser vertragenden Bäumen bepflanzt werden. Waldwiesen sind nach Möglichkeit zu erhalten und die Anlage von Steinbrüchen soll möglichst nur dort veranlaßt werden, wo sie die Waldesschönheit nicht beeinträchtigen.

—* **Kreistag der Meißner Stände.** Auf Einladung des Vorsitzenden Kammerherr Sahrer von Sahr auf Dahlen hatten sich gestern die Stände des Meißner Kreises im Sitzungssaale der ersten Kammer zu einem allgemeinen Kreistage eingefunden. Erschienen waren ungefähr 60 Herren, die Sitzung war eine nichtöffentliche. Geh. Oekonomierat Steiger-Leutewitz erstattete die Abrechnung auf Grund deren er Richtigsprechung beantragte und erhielt. Kammerherr von Sahr gab Mitteilung über die Besetzung der kreisständischen Freistellen im Kreiswaisenhause zu Pirna, der Taubstummenanstalt zu Dresden und anderen gemeinnützigen Stiftungen. An seinen Bericht schloß sich ein Vortrag des Grafen Brühl-Renard auf Seifersdorf über zahlreiche Unterstützungsgesuche an, die zum größten Teile Genehmigung fanden. Im Zusammenhang damit beantragte Rittmeister Arnold dem Bethlehem-Stift zu Berggießhübel die bisher gewährte Unterstützung weiterhin zu gewähren. Nachdem Herr Oberbürgermeister DDr. Beutler zugesagt hatte dahin wirken zu wollen, daß die bisherige Unterstützung der Anstalt nicht nur weiter gewährt, sondern noch erhöht werde, wurde der Antrag Arnold abgelehnt. Zum letzten Punkt der Tagesordnung wurde die Zahl der Freistellen im Siechenhaus Bethseda zu Niederlößnitz um zwei weitere vermehrt.

—* **Der Deutsche Industrieschutzverband, Sitz Dresden,** der seine auf Streikverhütung und Entschädigung der Arbeitgeber für unvermeidliche Arbeitseinstellungen gerichtete Tätigkeit seit dem vorigen Jahre auf alle Teile des Reiches ausgedehnt hat, bearbeitete im ersten Halbjahre 1912 231 Fälle von Arbeiterbewegungen. In 140 Fällen konnte eine Arbeitsniederlegung und der damit für die Industriellen verbundene Schaden abgewendet werden.

—* **Der 32. Deutsche Glasertag** setzte gestern vormittag von 9 Uhr ab seine Verhandlungen im Saale des Ausstellungspalastes fort. Der Vorsitzende, Verbandspräsident Jost (Berlin) sprach dem Kassenführer Karl Nauschütz (Berlin), der sein 25jähriges Jubiläum und gleichzeitig seinen

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19120718/2

65. Geburtstag feierte, Glückwünsche aus und überreichte ihm ein Rosenbukett sowie einen vom Verbandsvorstand gestifteten silbernen Pokal. Es wurde dann der Geschäftsbericht vorgelegt. Ihm ist zu entnehmen, daß der Verband zurzeit 97 Innungen mit 3379 Mitgliedern und 593 Einzelmitgliedern, insgesamt also 3972 Mitglieder zählt. Das Verbandsvermögen beträgt insgesamt 147 881 Mark, wovon 115 115 Mark auf die Sterbe-Unterstützungskasse, 17 269 Mark auf die Zeitungskasse und 15 496 Mark auf die Verbandskasse kommen. Ein Antrag, zur Hebung der materiellen Lage des Handwerks eine Zentralstelle für sämtliche Vereinigungen auf Verbandskosten zu errichten, entfesselte eine stundenlange, teilweise sehr lebhafte Debatte über die Zweckmäßigkeit der wirtschaftlichen Vereinigungen. Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag: „Den Zentralvorstand des Verbandes der Glaserinnungen zu veranlassen, bei dem Verein deutscher Spiegelglasfabriken in Köln vorstellig zu werden, daß die Fracht für Spiegelglas von der nächstgelegenen Hütte berechnet wird und die Verpackungsspesen ermäßigt werden, und, falls der Verein sich ablehnend verhält, eine Eingabe an das Ministerium für Handel und Gewerbe zu richten, um auf eine Herabsetzung des Zolles auf die Hälfte oder den gänzlichen Fortfall desselben hinzuwirken", angenommen. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Leipzig gewählt und dann der 32. Deutsche Glasertag vom wiedergewählten Vorsitzenden Jost (Berlin) mit den üblichen Dankesworten gegen ½3 Uhr geschlossen.

—* **Dividenden.** Die Sächsische Bronzewaren-Aktiengesellschaft in Dresden bringt nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 10 Prozent (wie im Vorjahre) zur Verteilung. — Das Vogtländische Elektrizitätswerk in Bergen i. Vogtl. bringt eine Dividende von 6 Prozent (gegen 5 % im Vorjahre) zur Verteilung.

—* **Der Gesundheitszustand** in den Orten des Königreichs Sachsen mit mehr als 15 000 Einwohnern war im Monat Mai d. J. immer noch als günstig zu bezeichnen, wenn auch die Durchschnittssterblichkeit etwas höher als in beiden Vormonaten und im Mai des Vorjahres war. Die Gesamtsterblichkeit, auf je 1000 Einwohner und ein Jahr berechnet, betrug in Hohenstein-Ernstthal 23,6, Pirna 19,9, Wurzen 18,6, Meißen 18,3, Crimmitschau 18,2, Riesa 18,1, Reichenbach i. V. 17,8, Werdau 17,8, Aue 16,5, Zwickau 16, Freiberg 15,8, Bautzen 15,7, Glauchau 15,4, Plauen i. V. 15, Meerane 14,7, Leipzig 14, Zittau 14, Dresden 13,8, Chemnitz 13,5, Oelsnitz 13,4, Annaberg 13, Mittweida 12,7, Döbeln 11,9, Schönefeld 9,8, Falkenstein 8,5, Limbach 8.

—* **Die Maul- und Klauenseuche** ist im Königreiche Sachsen am 15. Juli in fünf Gemeinden und fünf Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 30. Juni war 18 Gemeinden und 27 Gehöfte.

—* Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden für den 18 Juli: Nordostwind, Zunahme der Bewölkung, kälter, trocken, Gewitterneigung.

Allgemeine Wetterlage: Das Hochdruckgebiet zieht sich allmählich nach Nordwesten zurück; doch bestehen noch vereinzelte Maxima über Dänemark und Böhmen, sowie im Osten des Erdteils fort. Depressionen lagern nur im Südwesten, Süden und Norden des Witterungsgebietes. Bei anhaltend schwachen östlichen Winden hält das heitere, trockene, am Morgen etwas kältere Wetter an; doch scheint sich ein langsamer Witterungswechsel vorzubereiten, der sich unter Gewitterbildung vollziehen dürfte.

—* In der Kirche des Königl. Josephinenstiftes in Dresden fand Mittwoch, den 17. d. M., die Vermählung des Fräulein Helene Hoffmann-Lamatsch, Edle von Waffenstein, mit dem Architekten Herrn Robert B. Witte statt. Die Trauung nahm der Bruder des Bräutigams, Herr Kaplan Karl Witte, Essen, vor. Unter den Gästen bemerkte man u. a. auch Ihre Durchlaucht Frau Prinzessin Luise von Schönburg-Waldenburg auf Schloß Hermsdorf.

—* Die Königl. Kunstakademie wurde im Sommersemester 1912 von 190 Studierenden (Maler, Architekten und Bildhauer) sowohl Klassen- wie Meisterschülern besucht.

—* Das Schützenregiment Nr. 108 und das Jägerbataillon Nr. 13 haben sich zur Abhaltung von Exerzierübungen nach dem Truppenübungsplatze Königsbrück begeben. Die Rückkehr erfolgt am 28. d. M.

—* In der Frage der „Universität Dresden" hat die Antwort der Regierung auf die Anfrage des Rates zu Leipzig kaum überrascht. Die Angelegenheit ist aber damit wohl kaum endgültig erledigt. Es lagen der Regierung ja keinerlei Anträge oder Vorschläge des Rates zu Dresden vor. „Wir zweifeln aber nicht daran," schreibt der „Dresdn. Anz.", „daß solche Anträge in einigen Monaten kommen werden, aber schwerlich werden sie sich in der Richtung bewegen, daß in Dresden sofort eine vollständige zweite Landesuniversität ersten Ranges errichtet werden solle. Auch dürfte keinesfalls die Aufwendung städtischer Mittel in solchem Maße in Frage kommen, daß etwa eine Steuererhöhung damit verbunden wäre. Vielleicht kommt zunächst nur die Angliederung der Tierärztlichen Hochschule an die Technische Hochschule in irgendeiner Form und der Ausbau der Allgemeinen Abteilung dieser Hochschule in Frage, worauf dann die Errichtung einer medizinischen Fakultät folgen könnte. Jedenfalls sind zu einer medizinischen Fakultät in Dresden, zumal da der Bau eines dritten städtischen Krankenhauses in Aussicht steht, die Voraussetzungen so gut wie vollständig gegeben. Auch eine staatswissenschaftliche Fakultät ließe sich ohne große Kosten und Schwierigkeiten einrichten. Auf diesem vorsichtigen Wege könnte sich die Universität Dresden allmählich entwickeln, und wir halten es für selbstverständlich, daß angesichts eines solchen Planes der Bescheid der Königlichen Staatsregierung an den Rat zu Leipzig nicht ihr letztes Wort in der Frage einer Dresdner Universität sein kann, daß sie vielmehr einen solchen Antrag des Rates zu Dresden ohne jedes Vorurteil mit allem Wohlwollen prüfen und sich erst dann endgültig entscheiden wird. Die Besorgnisse des Rates zu Leipzig aber erscheinen uns als gegenstandslos."

—* **Von der Hitze.** Die Sonne meint es gut, auch mit uns. Trotzdem aber ist die Temperatur hier sehr erträglich im Vergleich zu den Barometerständen die aus anderen Orten gemeldet werden. So wird neuerdings aus Newyork telegraphiert: „Eine neue Hitzwelle geht über Newyork hin. Selbst in der Nacht herrscht eine Temperatur von über 80 Grad Fahrenheit. Eine ganze Anzahl von Personen starb infolge der Hitze". Besondere Wärmeextreme hatten auch: Athen 33, Florenz 33, Rom 31, Graz, Görz, Neapel, Brindisi, Palermo und Kaiserslautern je 30 Grad. Eine außerordentliche Hitzwelle geht seit drei Tagen auch über die britische Insel. Nach den in London eingegangenen Nachrichten sind viele Personen erkrankt, mehrere Männer und eine Frau sind am Hitzschlag gestorben.

Annaberg, 16. Juli. (Die deutsche Posamentenausstellung) wurde am 14. d. M. nach dreiwöchentlicher Dauer geschlossen. Sie wurde von rund 20 000 Menschen besucht. Ihr geschäftsführender Vorsitzender Stöhr-Annaberg schloß die Veranstaltung mit einer Dankesrede an Aussteller und Behörden.

Auerbach. (Eine bürgerliche Ehrung für einen Sozialdemokraten.) Zu Ehren des sozialdemokratischen Stadtverordneten Heinrich Müller, der 37 Jahre lang dem Kollegium angehörte, ist die Errichtung einer Heinrich-Müller-Stiftung mit einem Kapital von 2500 Mark beschlossen worden, dessen Zinsen bedürftigen Schulkindern zugute kommen sollen. Die Auerbacher scheinen, so bemerkt dazu die Deutsche Tagesztg., sehr harmlose Menschen zu sein.

Königstein, 17. Juli. (Ertrunken.) Der Soldat Emil Heidel von der 4. Komp. des Inf.-Reg. Nr. 103, der seit dem 1. d. M. als Bursche des Leutnants Kästner auf die Festung Königstein kommandiert war, ist beim Baden in der freien Elbe ertrunken.

Leipzig, 16. Juli. (Wer die Elektrotechnische Ausstellung) noch nicht besichtigt hat, muß sich jetzt beeilen, denn am 21. Juli abends wird sie geschlossen. Die Ausstellung bietet viel Interessantes in der wissenschaftlichen Abteilung zur allgemeinen Belehrung über die Elektrizität und in gewerblicher Beziehung hinsichtlich der Anwendung der elektrischen Energie für die verschiedenen Berufszweige.

Leipzig, 16. Juli. (Explosion auf der Straße.) Heute mittag waren zwei Arbeiter der Firma C. Magdeburg damit beschäftigt, Müll aus dem Hause Dörrienstraße 3 auf einen vor dem Grundstück stehenden Wagen zu laden. Zwischen diesem Müll befand sich merkwürdigerweise ein Glasballon mit Schwefelsäure, der plötzlich herunterfiel und dabei explodierte. Die Wirkung war eine furchtbare. Der Arbeiter Friedrich Graupner, wurde am ganzen Körper schrecklich verbrannt und der andere Arbeiter, Albert Reichardt, erlitt schwere Brandwunden an den Füßen. Beide wurden nach dem Krankenhause geschafft. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Löbau, 16. Juli. (Zur Bürgermeisterwahl.) Der Wahlausschuß für die Bürgermeisterwahl beschloß heute abend, zur engeren Wahl vorzuschlagen: Bürgermeister Schaarschmidt-Mylau, Stadtrat Dr. Siebilit-Mittweida und Bürgermeister Martin Wimmer-Schöneck (Vogtland).

Jena, 16. Juli. (Tödlich verunglückt) Am Sonntag wurde hier der 61jähr. Fabrikarbeiter Schneider von einem Kraftfahrzeug aus Apolda überfahren und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Arbeiterbewegung.

a **Auf dem 7. Verbandstag des christlichen Metallarbeiterverbandes** zu Dortmund referierte am Dienstag Abg. Giesberts über die Lage der Arbeiter in der Großeisenindustrie. Die Gesetzgebung habe sich dieser Kategorie von Arbeitern bisher nicht genug angenommen, obwohl die Großeisenindustrie eine günstige Entwicklung gewonnen habe und die Arbeiter gerade in dieser Industrie schwere Arbeit haben und großen Gefahren ausgesetzt sind. Ueber den dortigen Stand des Arbeiterschutzes in dieser Industrie sagte Redner ferner: Während die Steigerung der Arbeiterschaft 4,4 Prozent betrug, sei trotzdem keine Kürzung der Arbeitszeit eingetreten. Die Dauer der Beschäftigung beträgt nur bei 1,4 Prozent täglich 8 Stunden, bei 0,35 Prozent bis 11 Stunden, bei 0,25 Prozent bis 11½ Stunden und 97,48 Prozent bis 12 Stunden pro Tag. Wenn auch die Zahl der weniger wie 12 Stunden Arbeitenden, besonders der bei achtstündiger Schicht beschäftigten Arbeiter im Jahre 1911 etwas stieg, so sei eine wesentliche Besserung doch nicht zu verzeichnen. Die zwölfstündige Schicht sei nach wie vor die hauptsächlichste Arbeitszeit. Ungeheuerlich habe aber die Ueberarbeit zugenommen. 1909 leisteten 40,1 Prozent Ueberschichten, 1910 bis 44,2 Prozent und 1911 47,2 Prozent der Belegschaft. Die Ueberstunden sind pro Kopf und Arbeiter von 102 im Jahre 1909 auf 217 im Jahre 1911 gestiegen. Die Zahl der Ueberstunden sei um 11,34 Prozent pro Kopf und Jahr gestiegen, während die Sonntagsarbeit sogar eine Zunahme von 22,61 Prozent aufweist. Jeder sozialempfindende Mensch müsse einsehen, daß eine Aenderung unerbittlich notwendig sei. Die Gefahr der Arbeit in dieser Industrie kommt in der Häufigkeit der Unfälle zum Ausdruck. Hier muß die Gesetzgebung einschreiten, eventuell durch Festlegung einer Maximalarbeitszeit. Eine Reihe nationaler und internationaler Konferenzen hat sich mit dieser Frage befaßt und den Achtstundentag als möglich und durchführbar befunden. Vom Staate erwartet Redner, daß er die Bestrebungen der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz und der Gesellschaft für Sozialreform unterstützt und durch Reform der Großeisenverordnung die schreienden Mißstände beseitige. (Lebhafter, anhaltender Beifall.)

a **Der 7. Verbandstag des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter** in Barmen wurde am 14. Juli mit einer Begrüßungsfeier eröffnet, die sich, wie uns berichtet wird, zu einer mächtigen Kundgebung für die christlichnationale Arbeiterbewegung gestaltete. Zahlreiche Vertreter von Bruderverbänden aus allen Ländern waren anwesend. Der Zentralvorsitzende Kurscheid referierte über die Entwickelung des Verbandes. In den letzten zwei Jahren wurden über 5000 neue Mitglieder gewonnen. Die Vermögenszunahme betrug 254 000 Mark, so daß heute ein Vermögen von nahezu 700 000 Mark erreicht ist. In diesen Zahlen stecke eine kolossale Arbeit. Aus eigener Kraft hat sich der Verband emporgearbeitet. In der Festrede brachte Herr Generalsekretär Stegerwald-Köln wertvolles Material aus der Geschichte der christlichen Gewerkschaftsbewegung und des Holzarbeiterverbandes. Wenn heute der Verband über 17 000 Mitglieder zähle und wenn man bedenke, daß die Holzindustrie nicht die Massen der Arbeiter aufweise, wie andere Industrien, so könne die Entwickelung sehr wohl als eine gute bezeichnet werden. Die christlichen Gewerkschaften seien keine Pflanzen, die im Treibhaus gezogen wurden, sondern sie sind durch mühevolle andauernde Arbeit groß geworden.

Sport.

sp **Frankfurt,** 16. Juli. (Die Fahrt der „Viktoria Luise".) Als das Luftschiff „Viktoria Luise" heute morgen 8 Uhr die Stadt Kassel erreichte, machte es dort eine Schleife um den St. Martinskirchturm und fuhr dann quer über die Stadt nach Wilhelmshöhe, wo von der Terrasse aus die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise das Luftschiff lebhaft begrüßten. Dieses fuhr dann längs der Bahnlinie Kassel—Marburg—Gießen in schneller Fahrt nach Frankfurt. Die Fahrt hatte im Ganzen von Hamburg nach Frankfurt 7½ Stunden gedauert.

sp **Friedrichshafen,** 17. Juli. Das Luftschiff „Z 3" hat nach Beendigung der Wiederherstellungsarbeiten heute früh die erste seiner Abnahmefahrten angetreten. Es handelt sich dabei um Geschwindigkeitsmessungen. Sobald das Luftschiff abgenommen ist, wird der Bau des neuen Marineluftschiffes in Angriff genommen werden. Das neue Delag-Luftschiff liegt fertig in der Halle. Es wird, sobald genügend Gas vorhanden ist, gleichfalls die Halle räumen.

sp **Moskau,** 16. Juli. Der am 10. Juli aus Sebastopol hier eingetroffene Militärflieger Leutnant Andreadi ist heute Abend nach Petersburg weitergeflogen.

sp **Stockholm,** 16. Juli. Bei den Pferdewettkämpfen der olympischen Spiele erhielt heute im Preisspringen der französische Hauptmann Caribu den 1. Preis und der deutsche Leutnant v. Kröcher den 2. Preis.

Neues vom Tage.

Bootsunglück auf der Mosel.

Trier, 17. Juli. Gestern abend sank in der Mosel bei Mertert in Luxemburg ein mit zehn Trierer Bäckermeistern und dem Fährmann besetzter Kahn, der infolge der Hitze undicht geworden war. Der 79 Jahre alte Fährmann und zwei Bäckermeister ertranken. Mehrere andere konnten erst nach stundenlangen Bemühungen der herbeigerufenen Trierer Sanitätskolonne ins Leben zurückgerufen werden.

Opfer des Rheins.

Köln a. Rh., 16. Juli. Wie festgestellt wurde, hat sich die Zahl der beim Baden im offenen Rhein seit Sonnabend ertrunkenen Personen auf zehn erhöht.

Ueberfall.

Barmen, 17. Juli. Fünf kroatische Arbeiter überfielen in einem kroatischen Nachbarorte einen Landwirt im Bette und raubten ihm sein Barvermögen. Auf der Flucht schossen sie mehrere Revolverschüsse auf ihre Verfolger ab und verletzten einige bedenklich. Die gefährlichen Burschen konnten erst auf dem Bahnhofe nach heftigem Kampfe festgenommen werden.

Vom elektrischen Strom getötet.

Zürich, 17. Juli. Ein schwerer Badeunfall hat sich gestern im Kanton Soloturn ereignet. Drei Knaben badeten unterhalb des Maschinenhauses des Elektrizitätswerkes in der Oesch. Plötzlich verstummten die Knaben und wurden anscheinend leblos flußabwärts getrieben. Zugleich sah man viele tote Fische an die Oberfläche kommen. Als man die Knaben barg, waren sie alle drei tot. Die Untersuchung ergab, daß in der elektrischen Kraftleitung eine Störung eingetreten war und daß der Strom durch das Wasser seinen Weg in den Boden genommen hat, wodurch die Knaben getötet wurden.

Aufruhr in einer italienischen Irrenanstalt.

Rom, 16. Juli. In der Provinzialirrenanstalt zu Collegno in Italien brach in der Montagnacht eine Revolte aus. 12 der Internierten überwältigten ihre Wärter, bemächtigten sich deren Revolver und Schlüssel, machten vier Wärter nieder und befreiten viele Irre. Erst bei Tagesanbruch konnte unter angestrengtester Arbeit des Militärs und der Turiner Feuerwehr die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Anstalt beherbergt gegen 2000 Irre.

Streiks.

Generalstreik in Genf?

Genf, 16. Juli. In einer gestern abend im Volkshause abgehaltenen Versammlung, an der fast die Gesamtheit der hiesigen Arbeiterschaft teilnahm, steht auch für Genf der Generalstreik in Aussicht. Die Versammlung hieß einstimmig den Kampf bis zum Aeußersten gut.

Der englische Dockarbeiterstreik.

London, 17. Juli. Zwischen den Streikführern und dem Vorsitzenden der Londoner Hafenbehörden, Devonport, haben weitere Besprechungen stattgefunden. Sie führten bisher zu keinem Ergebnisse, werden aber heute fortgesetzt werden.

Zur Ausstandsbewegung der französischen Seeleute.

Marseille, 16. Juli. Die Ausstandsbewegung unter den französischen Hafenarbeitern flaut immer mehr ab. Die Zahl der sich meldenden Arbeitswilligen ist eine außerordentlich große. 5000 der Streikmüden konnten keine Berücksichtigung finden.

Bordeaux, 16. Juli. Hier wurde die Arbeit heute in vollem Umfange wieder aufgenommen. Nur wenige Hafenarbeiter verharren im Ausstande.

Dünkirchen, 16. Juli. Nach Schluß einer Versammlung in der Arbeitsbörse wollten die ausständigen Dockarbeiter und Seeleute gestern abend eine zweite Versammlung auf einem öffentlichen Platze in der Stadt abhalten, wurden aber von den Truppen daran gehindert. Es kam zu ernsten Ruhestörungen. Die berittene Schutzmannschaft mußte schließlich mit blanker Waffe vorgehen. Mehrere Ruhestörer gerieten unter die Hufe der Pferde. Andere wurden durch Säbelhiebe verletzt. Auch einige Schutzleute trugen Verwundungen davon.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19120718/3

Letzte Telegramme.

Unangenehme Erlebnisse deutscher Luftschiffer.

Straßburg, 17. Juli. Unangenehme Erlebnisse hatten die vier Insassen des Ballons „Graf Wedel", der am Sonntag in der Nähe von Barle-Duc gelandet ist. Zuerst wurden die Luftschiffer freundlich aufgenommen, als sie aber als Deutsche erkannt wurden, wurde die Haltung der Bevölkerung geradezu feindlich. Dem Führer des Ballons wurde wiederholt die Mütze mit dem Abzeichen der internationalen Luftschiffervereinigung vom Kopfe gerissen. Eine rühmliche Ausnahme machte der Bürgermeister, der sich den Luftschiffern gegenüber sehr entgegenkommend zeigte und sie vor Gewalttätigkeiten schützte. Erst um 7 Uhr abends wurden die Luftschiffer auf besondere Veranlassung des Unterpräfekten von Barl-le-Duc freigelassen und konnten die Rückreise antreten.

Entdeckter Mord.

Berlin, 17. Juli. In der Feldmark Eiche bei Ahrensfelde ist gestern ein Mord entdeckt worden, der vor zwei Monaten verübt wurde. In einem Getreidefelde fand man beim Mähen die Leiche des 22jährigen Dienstmädchens Anna Zimmermann, die seit den Pfingstfeiertagen vermißt und vergeblich gesucht wurde. Als mutmaßlicher Täter wurde der Feldarbeiter Wilhelm Brust verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Vom Blitze erschlagen.

Krakau, 17. Juli. Im Dorfe Nisnitz-Nowy bei Krakau schlug der Blitz in einen Neubau. 3 Personen wurden getötet, 12 andere zum Teil schwer verletzt.

Diebische Angestellte.

Budapest, 17. Juli. Sechs Gehilfen der Töröksche Apotheke, die den Alleinvertrieb von einer großen Anzahl Spezialitäten besitzt, wurden verhaftet, weil bewiesen wurde, daß sie seit langer Zeit einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Spezialitäten zu Schleuderpreisen betrieben. Sie hatten ihre Abnehmer in Wien, Prag und Hamburg. Der Schaden der Firma wird auf einige hunderttausend Kronen geschätzt.

Hitzschläge.

Brüssel, 17. Jul. In den letzten Jahren sind hier 8 Personen am Hitzschlag gestorben.

Ermordung eines Amerikaners.

Paris, 17. Juli. In Juvity wurde in der vergangenen Nacht der Ingenieur Jourdan, ein bekannter Flieger und Erfinder eines neuartigen Flugzeuges, von einem Trunkenbold ohne jede Veranlassung überfallen und durch einen Messerstich getötet.

Abstürze.

Budapest, 17. Juli. Beim Abstieg von der hohen Tatra-Spitze glitt der deutsche Gymnasialprofessor Alfred Seybott aus Wittenberg, der sich in Begleitung eines Gerichtsreferendars aus Halberstadt befand, auf der Schneedecke aus und stürzte in einen 700 Meter tiefen Abgrund. Er wurde mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden.

Zürich, 17. Juli. Zwei bayrische Touristen, Silbernagel und Tiemann, sind auf der großen Windgälle abgestürzt und schwer verletzt worden. Vom großen Mythen stürzte ein Züricher namens Weber beim Alpenrosenpflücken ab und war sofort tot.

Sinnreiche Primizgeschenke

bei **Heinrich Trümper**, Hoflieferant weiland Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola von Sachsen, Dresden-A., Ecke Sporer- u. Schössergasse, nahe der kath. Hofkirche. — Fernsprecher 1866.

Notierungen der Dresdner Börse vom 17. Juli

Diskont: Reichsbank 4½ (Lomb. 5½), Pr.-Diskont 3½, Amsterd. 4, Brüss. 4, London 3, Paris 3, Petersburg 5, Wien 5 Proz.

Mitgeteilt vom Bankhaus **Gebr. Arnhold**, Waisenhausstraße 20

Bf = Brief; G. = Geld; et. = etwas; bez. = bezahlt.

Die Stückzinsen sind bei fest verzinslichen Papieren gleich dem Zinsfuß des betreffenden Effekts, bei Dividendenpapieren 4%. Genußscheine werden stückzinsen franko gehandelt.

Deutsche Staatspapiere		
Deutsche Reichsanleihe	3	80,10 G.
do.	3½	89,90 G.
Deutsche Reichsschatzsch.	4	100,00 G.
Sächsische 3% Rente	—	80,30 G.
Sächsische Staatsanl.	3½	94,50 G.
Landeskult.-Rentensch.	3½	90,00 G.
Preuß. kons. Anleihe	3	80,10 G.
do.	3½	89,00 G.
Preuß. Schatzscheine	4	100,00 G.
Stadt-Anleihen		
Dresd. Stadtschldsch. 1898	3½	90,50 G.
do. 1905	3½	90,80
do. 1905	3½	89,87 G.
do. 1909	4	100,60 G.
Aussiger St.-A. (Eisenb.)	4	
Bodenbacher Stadtanl.	4	—
Karlsbader Stadtanl.	4	
Chemnitzer St.-A. 1880	3½	91,00 Bf.
do. 1902	3½	88,40 Bf.
Glauchauer St.-A. 1908	3½	98,00 G.
Deutsche Pfand- und Hypothekenbriefe		
Kom.-Bk. d. Kgr. Sachs.	3½	—
do.	4	100,10 G.
Grundr.u.H.-B. Dresden		
Pfdbr. I u. II	4	99,50 G.
do. VII	4	98,60 G.
do. G.-R.-Br. I u. II	4	99,75 G.
Landwirtsch. Pfandbr.	3	84,25 G.
do.	3½	90,00 G.
do.	4	100,00 G.
Lausitzer Pfandbriefe	3½	
Lausitzer Kreditbriefe	3½	90,40 G.
Leipziger Hyp.-B. XI	4	98,80 G.
Lpz. Hyp.-Bk.-Pfbr. XIII	4	98,40 G.
Lpz. Hyp.-Bk.-Pfbr. XII	3½	93,60 G.
Mittld. Bodenkred.-Pfb.	3½	89,00 G.
do. unkdb. 1916 VI	4	97,00 G.
do. Grundr.-Br. III	4	98,25

S. Bkr.-Pfb. ukb. 1914 VI	3½	93,80 G.
do. unkb. 1914 VII	4	98,50 G.
Sächs. erbländ. Pfdr.	3½	91,00 G.
Ausländische Fonds		
Oesterr. Silberrente	4¼	91,00 G.
do. konv. Rente	4	87,50 G.
do. Goldrente	4	96,10 G.
Ungarische Goldrente	4	90,00 G.
Ungarische Kronenrente	4	87,80 G.
Rumän. Staatsr. v. 1890	4	—
Eisenbahn- und Transport-Aktien		
Sächs. Straßenbahn	6	153,50 G.
Speicherei A.-G. Riesa	11	164,00 G.
Ver. Elbeschiffahrtsgef.	10	64,00 G.
Bank-Aktien		
Allg. D. Cr.-A. Leipzig	9	16,60 G.
Bank f. Brau-Industrie	6	78,50 B.
Dresdner Bank	7½	153,25 G.
Mitteld. Privatbank	—	122,50 G.
Löbauer Bank	6	112,00 G.
Mitteldsch. Bodkrdanst.	4¾	100,00 G.
Sächsische Bank	8	158,00 G.
Sächs. Bodenkreditanst.	7	139,75 G.
Papier-, Papierstoffabr. und Phot. Art.-Aktien		
Leykam-Josefsthal	7	128,00 B.
Weniger B.-Papierfabr.	—	189,75 G.
Paul Süß, A.-G.	7	
Weißenborn. Papierfbr.	12	165,00 bG.
Baugesellschafts-Aktien		
Bank für Bauten	—	100,25 bG.
Baubank f. d. R. Dresd.	8	—
Dresdner Baugesellsch.	7	129,00 G.
Maschinenfabrik- und Metall-Industrie-Aktien		
Zimmermann	6	67,00 G.
Dtsch. Werkz.-M.-Fabr.	6	92,00 B.
Dr. Gasm.-Fabr. Hille	11	166,00 G.
Carl Hamel, A.-G.	14	245,00 G.
Lauchhammer	14	180,50 G.
Leipz. Werkz.-Masch.	20	370,50 G.

Gebr. Seck	2	191,00 G.
Gebler	—	117,00 G.
Döhlener Gußstahl	18½	199,00 G.
do. Genußscheine	20	246,00 G.
Hartmann	7	158,00 G.
Schönherr	18	240,00 G.
Schimmel & Co., A.-G.	8	148,50 G.
Schornstein-Auff. Kohn	12	
Schubert & Salzer	30	320,25 G.
Eschebach	13	167,00 G.
do. Genußscheine	40	
Elektrische Unternehmungen, Nähmaschinen und Fahrrad-Fabrik-Aktien		
Elektra Aktien-Gesellsch.	8½	117,00 G.
Seidel & Naumann	18	232,00 et.bG.
do. Genußscheine	90	883,00 G.
Corona	—	
Dtsch. Gst.- u. Maschfbr.	9	197,25 G.
Schladitz	—	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Herkules-Werke	12	
Wanderer	—	—
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien		
Fürther	—	181,00 G.
Bergbrauerei Riesa	—	127,00 G.
Erste Kulmbacher	—	320,00 G.
Deutsche Bierbrauerei	—	116,75 G.
Felsenkeller-Brauerei	20	
do. Genußscheine	50	104,00 B.
Greizer Vereinsbrauerei	7	163,00 G.
Höcherlbräu	—	—
Schöfferhof und		
Frankf. Bürgerbräu	—	94,40 G.
Hofbrauhaus I	—	178,00 G.
Hofbrauhaus II	—	70,16 bG.
Kulmbacher Rizzibräu A	3½	102,00 G.
do. B	0	96,00 G.
Plauenscher Lagerkeller	—	119,00 G.
Reichelbräu zu Culmb.	—	199,00 G.
Waldschlößchen	—	148,00 G.
Malzfabr. Weißrichbabt	—	

Porzellan-, Chamotte-, Ton- und Glasfabr.-Akt.		
Hutschenreuther	11	158,00 G.
Rosenthal u. Co.	20	377,00 G.
Porzellanfabrik Triptis	15	186,50 G.
Deutsche Thonwerkz.	10	153,00 G.
C. Teichert	10	—
Sächs. Glasfabrik	28	—
Sörnewitz-Meißen	16	—
Diverse Industrie-Aktien		
Heyden, A.-G.	10	276,00 G.
Hehe u. Co., A.-G.	18	245,10 G.
Chemn. Akt.-Spinn.	20	—
S. Kammg.-Sp. Solbrig	6	—
Weißthaler Akt.-Spinn.	6	
Zwickauer Kammgarnsp.	15	114,50 G.
Dittersdorfer Filz	20	—
Deutsche Kunstleder	9	141,00 G.
Militär-Effekt. Thiele	12	—
do. Genußscheine	20	256,00 B.
Schles. Holzindustrie	10	188,00 G.
Kartonnagen-Fabrik	9	43,00 G.
do. Genußscheine	50 M	920,00 G.
Comp. Laferme	—	81,00 B.
Dresd. Gardinen-Man.	15	—
Dresd. Nähm.-Zwirnf.	6	—
Drsd Preßhefe Bramsch.	12	—
Plauener Spitzen	10	40,00 G.
Plauensche Gardinen	10	91,00 G.
Engl. Sicherheitszünder	17	345,00 G.
Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		
Aussig-Teplitz Gold	3½	86,25 G.
Böhm. Nordbahn G.	4	86,70 G.
Buschtiherader Prior.	4	90,60 G.
Obligationen industrieller Gesellschaften		
Bank für Brauindustrie	4½	96,00 G.
Adlerbrau. Düsseldorf	4½	95,75 G.
Hobrisch Br. Stettin	4½	98,50 G.
Gr. Büchner Erfrt. 103r)	4½	100,75 G.

Konsol. Feldschlößchen	4	
Culmb. Exp.-Br. Rizzi	4	—
Deutsche Bierbrauerei	4½	
Hahnenbräu Straßburg	4½	100,25 G.
Hansa-Brauerei	4½	
Höcherl (103 rückz.)	4½	98,00 G.
Hofbrauhaus	4	97,00 G.
Schöfferhof (103 rckzbr.)	4	98,50 G.
do. do.	4½	
Hafferöd. Papier (105rz.)	4¼	98,25 G.
Ver. Bautzner Papierfbr.	4	100,00 G.
do. v. 1904 (103 rckz.)	4	100,00 G.
Weißenborner Papierf.	4	98 G.
Panzerkassen Schladitz	5	102,25 G.
Bernd. Masch. (103 rckz.)	4½	
Lauchhammer	4	
do (103 rckzbr.)	5	—
Radeb. Emaillierwerke	4	—
Sachsenwerke	4	91,75 G.
S. Gußstahlf. Döhlen	4	
S. M.-F. Hartmann	4½	108,00 B.
Schimmel & Co., A.-G.	4½	
Eschebach (113 rückzlb.)	4½	
Wanderer Fahrradwerke	4½	103,00 Bf.
B. Elbesch. 1898 (103 rck.)	4	89,25 G.
do. 1911 (102 rckzb.)	4½	89,25 G.
Bank für Bauten	4¼	98,25 G.
Bautzner Tuchfabrik	4½	
D.-B. Kohl.- u. Brik.-W.	4½	
Kunstleder Kötitz (102 rck.)	4½	101,00 G.
D. Ton.u.Ch.-F. (105 rz.)	4	
Dr. Nähmasch.-Zwirnf.	4½	99,75 G.
Bramsch, Dresd. (103rz.)	4½	
Speich.-, Spd.-AG. Ries.	4	96,50 G.
Vereinigte Tonwaren	4½	
Sorten und Banknoten		
Oesterr. Banknoten à 100 Kr.		86,05 b.
à 1000 Kr.		

FLORA-VARIETÉ

Größt. Sommer-Theater Dresdens

Vollständig wettergeschützt.

Straßenbahn 1, 2, 3, 22. — Fernruf 6982.

Hauptattraktionen 16. bis 31. Juli:

The 3 Valanos, Gymnastic-Act. **?Man de Wirth? Dr. Hemmer**, neues Repertoire. **Marga Rubie** in ihrem Stück „**Studien einer Diva**". Mister **Flumm**, Komödiant. **3 Stamreys**, equilibr. Neuheiten. **Byron**, der urkomische Musical Clown. „**Maienzauber**", ingr. Rokoko-Intermezzo

Ernemann-Kino mit neuen Films.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang 8½ Uhr.**

Berufs-Vorbildung

— Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —

Ostern 1912 — 47. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stunden-Pläne für alle Abteilungen, persönliche Vorbetragungen und schriftl. Lehrplan-Entwurf für jeden einzelnen Fall als Ergebnis persönlicher Verhandlungen kostenlos. Pension für In- und Ausländer.

I. Höhere Fortbildungs-Schule (Tagesvollschule — Lehrlingsschule); Jahres- u. Halbjahrs-Kurse für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufm. oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen.

II. Handels-Schule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Klassen für Angehörige verschiedener Stände, Berufsarten und Altersstufen mit höherer und geringerer Vorbildung.

a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.),

b) für Frauen und Mädchen.

In allen Abteilungen Jahres- und Halbjahrs- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Rechnungsführer, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamtenlaufbahn (Staats- und Gemeindedienst usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle.

III. Privat-Kurse für zumeist ältere Personen in Klassen- und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb-, oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Lehrfächer. 117

Klemich'sche Handels- u. höhere Fortbildungsschule

Dresden A. 7, Marienstr. 8. Direktion: L. O. Klemich. Fernspr. 3603

Trumeaux-Spiegel

Max Däßler, Dresden, Blasewitzer Str. 72. 1

Köstliche Erfrischungsgetränke

die aus dem Saft von Früchten bereitet werden, bilden einen erquickenden Labetrunk für jung und alt, doch ist das Auspressen von Früchten im eigenen Haushalt zu teuer und umständlich. Die erfahrene sparsame Hausfrau verwendet daher Voß & Zöftig's Frucht-Extrakte, die das volle und edle Frucht-Aroma enthalten. Eine Originalflasche Preis **75** Pfg. ergibt 8 Pfund Limonaden-Sirup in reinstem Fruchtgeschmack **in Erdbeer, Kirsche, Himbeer, Zitrone, Limetta, Ananas.** Die Haltbarkeit ist eine unbegrenzte, jedes Quantum kann daher nach Bedarf hergestellt werden. Original-Rezept wird jeder Flasche beigefügt.

Um unsere Erzeugnisse überall einzuführen, gewähren wir bis auf weiteres Preisermäßigung. Bei sofortigem Bezug des vorstehenden ganzen Sortiments, also von 6 Originalflaschen, liefern wir dies Sortiment statt für Mark 4,50 für 2,70. Flaschen und Verpackung frei, Nachnahme 30 Pfg mehr. 12 Flaschen Mark 4,50, 18 Flaschen Mark 7.—.

Um die Leser der „Sächsischen Volkszeitung" von der Qualität unserer Waren zu überzeugen, sind wir auch bereit, jedem Leser umsonst 6 Original-Probeflaschen franko zu übersenden,

wenn derselbe dieses Inserat unter Angabe genauer Adresse sofort einsendet und die für den Versand erforderlichen Barauslagen für Porto, Verpackung, Flaschen etc., welche für jede Probesendung Mk. 1,25 betragen, in Briefmarken beifügt oder gleichzeitig per Postanweisung einsendet. Nachnahmen sind für Probesendungen ausgeschlossen, da die Gebühr die Sendung um 30% verteuert und bei unserem Riesenversand dreifache Arbeit und Kontrolle erforderlich wäre.

Nordd. Frucht-Presserei u. Würzen-Fabrik Voß & Zöftig, Hamburg 11.

Groß-Wäscherei und Plättanstalt

Preislisten zu Diensten

Dampfwäscherei „Edelweiß" Philipp Stolle

Spezialit.: Haushaltwäsche

n. Gewichtsberechnung Naß- oder Trockenlieferung

Dresden-N. 23, Großenhainer Str. 140

Fernsprecher 5430

Für Aufwartung

älteres Schulmädchen sofort gesucht. Dresden, Silbermannstraße 22 part. links. F.

1 Maurer

für innere Ausbesserungsarbeiten auf einige Tage gesucht.

Saxonia-Buchdruckerei

Dresden, Pillnitzer Straße 48.

ERFINDUNGEN

SCHUTZ UND VERKAUF DURCH DAS LANGJÄHRIG BEKANNTE U. RENOMMIERTE

PATENT

BUREAU KRUEGER

TEL. 841

FÜR INLAND UND AUSLAND GROSSE FACHBIBLIOTHEK AUSKUNFT FREI

DRESDEN SCHLOSSSTR. 2

Gartenschläuche

in Qualitäten.

Rasensprenger, Rasenmäher, Springbrunnen,

Aufsätze in allen Preislagen, auch Reparatur., liefert billigst

nur

J. Körzinger, Dresden-A.

Maximilians-Ring 25

Ecke Moritzstraße.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. In haben in den Apotheken.

Jeder auch der kleinste Betrag wird zinsbringend angelegt im

Verein Marken-Sparkasse

Rechtsfähiger Verein-Dresden-N. Antonstr. 7 p.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik, Sächsisches und Feuilleton: Herzogl. sächsischer Rat Dr. Wilhelm Kochs; für den Inseratenteil: Gustav Krause; beide in Dresden.
Druck der Saxonia-Buchdruckerei. Verlag der Katholischen Preßvereins. Dresden, Pillnitzer Straße 48.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19120718/4

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—* **Die Säuglingssterblichkeit in Sachsen** verzeichnet mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wieder ungünstige Verhältnisse. Der Mai dieses Jahres hatte gegen die Vormonate und auch gegen den gleichen Monat im Vorjahre eine Zunahme; besonders aber machte sich die Zunahme der Sterblichkeit bei über ein Jahr alten Kindern bemerkbar. Am geringsten war die Säuglingssterblichkeit im Verhältnis zur Zahl der Lebendgeborenen in Dresden. Es folgen dann in aufsteigender Linie Leipzig, Annaberg, Wurzen, Limbach, Riesa, Falkenstein, Schönefeld, Bautzen, Döbeln. Immerhin blieb in allen den genannten Orten die Säuglingssterblichkeit noch unter dem sächsischen Durchschnitte. Diesem ziemlich gleich kam sie in Zittau, Freiberg, Oelsnitz, und darüber hinaus ging sie in Chemnitz, Glauchau, Meißen, Crimmitschau, Aue, Pirna, Werdau, Reichenbach i. V. und Hohenstein-Ernstthal.

—* **199 125 Zivilprozesse** wurden im Jahre 1911 bei den sächsischen Amtsgerichten anhängig gemacht, gegen 197 790 im Jahre 1910 und 187 850 im Jahre 1909. Auch die Zahl der Urkunden und Wechselprozesse ist erheblich gestiegen, und zwar auf 27 573 gegen 26 922 bezw. 25 655 in den beiden Vorjahren. Diese Zunahmen dürfen als eine Folge der Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte in Zivilsachen, die mit dem 1. April 1910 eintrat, angesehen werden, denn bei den Landgerichten sind die Zivilprozesse im erstinstanzlichen Verfahren erheblich zurückgegangen. Infolge anderer Gestaltung des Mahnverfahrens ist auch die Zahl der anhängig gemachten Mahnsachen erheblich gestiegn, und zwar auf 144 532 im Jahre 1911 gegen 115 281 im Jahre 1910 und 91 032 im Jahre 1909.

—* **Die Handelskammer Dresden** verhandelte gestern über eine Aenderung der Verordnung der Kreishauptmannschaft Dresden über das Ausverkaufswesen vom 20. Dezember 1911. Die Kammer erhob folgenden Antrag des 5. Ausschusses zum Beschluß: Die Kammer befürwortet dringend die Aufrechterhaltung des Punktes 1 der von der Kreishauptmannschaft erlassenen Verordnung über das Ausverkaufswesen, demzufolge bei den dort aufgezählten Arten von Ausverkäufen bei der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten und ein ins einzelne gehendes übersichtliches Warenverzeichnis einzureichen ist. Um jedoch diesen Punkt der Verordnung in Einklang mit der neuerlichen Rechtsprechung des Reichsgerichts zu bringen, beantragt die Kammer, Ziffer 9—13 des Abschnitts 1 der Verordnung, in denen die Anzeigepflicht und die Verpflichtung zur Einreichung eines Warenverzeichnisses für Ausverkäufe bestimmter Kleinhandelszweige ausgesprochen wird, aufzuheben. Im Verlauf der Debatte kam es zu einer heftigen Differenz zwischen Syndikus Dr. Karst, der festgestellt hatte, daß der Rat und das Gewerbeamt zu Dresden infolge unzulänglicher Beamtenbesetzung oder aus anderen Gründen bisher nicht in der Lage gewesen sei, gegen den Mißbrauch im Ausverkaufswesen mit der wünschenswerten Energie einzuschreiten, und dem Kammermitglied Stadtrat Dreßler, der den Angriff in dieser Schärfe bedauerte und sich weitere Schritte in dieser Angelegenheit vorbehielt.

—* **Der Erwerb des Elektrizitätswerkes Bühlau**, der Bergschwebebahn mit Restaurant „Loschwitzhöhe" in Loschwitz und der Aktiengesellschaft Elektrizitätswerk und Drahtseilbahn Loschwitz-Weißer Hirsch durch die Stadtgemeinde Dresden hat die Aufstellung eines Nachtrages sowohl zum Haushaltplan der städtischen Straßenbahn, als auch zum Haushaltsplane der Elektrizitätswerke notwendig gemacht. Der für die Drahtseilbahn und Schwebebahn aufgestellte Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 113 400 Mark, der für die Elektrizitätswerke Bühlau und Loschwitz mit 303 880 Mark ab. Die für die beiden Nachtragshaushaltspläne gleichzeitig aufgestellten Eröffnungsbilanzen weisen an Aktiven und Passiven 1 334 213,29 Mark bezw. 1 109 075,52 Mark auf. Der Rat genehmigte in seiner letzten Sitzung diese Nachträge zum Haushaltplan auf das Jahr 1912 mit den ihnen angefügten Eröffnungsbilanzen. Die Uebernahme der erwähnten Elektrizitätswerke in städtische Verwaltung macht weiter die Einrichtung des Geschäftsbetriebes dieser Werke nach städtischen Grundsätzen erforderlich, insbesondere die Einreihungen der mit den Unternehmungen übernommenen Beamten und Angestellten in den für die Beamten der Stadt Dresden geltenden Besoldungsplan.

—* **Zur Gewinnung guter Diapositive für den geographischen und naturkundlichen Unterricht an den höheren städtischen Schulen** wurde vom Rate nach dem Vorschlage des Schulamtes beschlossen, bei diesem zum gemeinsamen Gebrauche der höheren städtischen Schulen eine Lichtbilderzentrale zu begründen und den dafür erwachsenden Gesamtaufwand an 1200 Mark auf die Jahre 1913/14 zu verteilen. Die in Frage kommenden Schulen haben für die Schaffung dieser Zentrale bezw. zum Ankaufe von Lichtbildern für sie aus den jeder von ihnen getrennt für den entsprechenden Zweck zur Verfügung stehenden Mittel im ganzen 425 Mark angeboten. Dieser Betrag soll für die ersten Anschaffungen verwendet und die weitere Organisation der Zentrale dem Schulamte überlassen werden.

—* **Zur Einverleibung von Tolkewitz.** Auf Grund des Ortsgesetzes über die bereits erfolgte Einverleibung ist die Stadtgemeinde Dresden gehalten, im neuen Stadtteile Tolkewitz Feuermeldestellen einzurichten. Mit Rücksicht darauf, daß mit der Einverleibung die freiwillige Feuerwehr von Tolkewitz aufgelöst worden ist, erscheint die Erfüllung dieser Einverleibungsbedingung dringlich. Deshalb beschloß der Rat, zur Einrichtung einer Feuermelderanlage in Tolkewitz nach der Planung des städtischen Feuerwehramtes 3050 Mark vorschußweise aus dem Betriebsvermögen zu bewilligen.

—* **Bei dem Betrieb des neuen städtischen Schlacht- und Viehhofes**, der nunmehr fast zwei Jahre besteht, hat sich ergeben, daß eine Vermehrung des tierärztlichen Personals um wenigstens drei Tierärzte nicht länger hinausgeschoben werden kann. Der Rat beschloß daher in seiner letzten Sitzung auf Grund eines vom Wohlfahrtspolizeiamte erstatteten Vortrages, vom 1. Oktober 1912 an drei weitere Stellen für ständige Tierärzte bei der Fleischbeschau zu begründen und die hierzu erforderlichen Mittel zu bewilligen.

—* **Die Heidefahrten des Vereins „Volkswohl"** haben auch in diesem Jahre wieder eine zahlreiche Beteiligung aufzuweisen. An jeder der bereits stattgefundenen sechs Fahrten nahmen rund 1700 Kinder teil. Vom Königl. Finanzministerium ist dem Verein als Ersatz für einen kleinen Teil bereits zur Bebauung benutzter Spielreviere ein anderes Gelände an der alten Radeberger Landstraße zur Verfügung gestellt worden.

—* **Neue Schwimmübungen des Gardereiter-Regiments** wurden am Montag bei Uebigau veranstaltet. Die Mehrzahl der Mannschaften durchquerten mit dem auf Pontons verstauten Gepäck die Elbe, während die Pferde an Halftern schwimmend durch den Strom gelangten. Einzelne der Gardereiter, die Freischwimmer, verzichteten auf die Benützung der Boote. Eine nach Hunderten zählende Menschenmenge hatte sich zu beiden Seiten der Elbe eingefunden, erst nach Einbruch der Dunkelheit war die glattverlaufene Uebung beendet.

Döbeln, 16. Juli. (Das 425jährige Bestehen) feierte gestern die hiesige Privilegierte Bürgerschützengesellschaft Zugleich damit fand das 25jährige Fahnenjubiläum statt. Als die Gesellschaft ihr 400jähriges Jubiläum feierte, hatte sie diese Fahne von Seiner Majestät dem König Albert zum Geschenk erhalten. Das Offizierkorps des hier garnisonierenden 139. Infanterie-Regiments, die städtischen Kollegien und die Vertreter der Amtshauptmannschaft nahmen an der Feier teil, ebenso viele Ehrengäste des Mittelsächsischen Schützengaues sowie der Vorsitzende des Wettin-Schützenbundes.

Leipzig, 15. Juli. (Landfriedensbruch.) Am 11. Juli fand abends in Schleußig in der Nähe des Parkes ein Menschenauflauf statt, wodurch der Verkehr beeinträchtigt wurde. Die Ursache hierzu gaben zwei Arbeiter im Alter von 20 und 30 Jahren, die auf der Elster in einer Gondel allerlei Unfug verübten. Schutzleute versuchten die Menge zu zerstreuen, wurden aber verhöhnt, beschimpft und sogar von einigen Rüpeln tätlich angegriffen. Einer versuchte einen Beamten über das Brückengeländer zu werfen. Gegenwärtig beschäftigt sich die Kriminalpolizei mit dieser Angelegenheit. Nicht weniger als 16 Mann, meist Burschen im Alter von 17 bis 24 Jahren, die sich auf die Aufforderung der Schutzleute nicht entfernt oder in irgend einer anderen Weise an dem Exzeß beteiligt hatten, wurden verhaftet. Es ist gegen diese Personen Anzeige wegen Landfriedensbruch erstattet.

Leipzig, 15. Juli. (Der Festausschuß der Bauausstellung Leipzig 1913) hat in den letzten Tagen mit der Hugo-Haase-Aktien-Gesellschaft einen Vertrag wegen Errichtung einer Gebirgs-Szenerie bahn abgeschlossen. Diese Gebirgsbahn, deren Bau, künstlerische Ausstattung und technische Einrichtungen einen Kostenaufwand von mehr als einer Viertel Million Mark erfordern, stellt das Großartigste auf dem Gebiete moderner Belustigungen dar und wird sicherlich einen Hauptanziehungspunkt des herrlich gelegenen Erholungs- und Vergnügungsparkes der Ausstellung bilden.

Meißen, 16. Juli. (Die ersten Stoppelfelder) als Vorboten des kommenden Herbstes sind bereits hier sowie in der Nähe von Großenhain zu erblicken. Die Hitze der letzten Tage hat den Winterroggen rasch zur Reife gebracht.

— 56 —

Wo sich die Straße gabelt, gingen sie mit kargem Gruße auseinander. Der eine Weg führte am Schulhause vorbei. In dem kleinen Garten, hinter der Dornenhecke stand der Lehrer des Dorfes, damit beschäftigt, aus einem Versuchsbeete Unkraut zu jäten.

Ein schmerzlicher Zug ging über sein Gesicht, als die finsteren Gestalten an ihn vorüberzogen und die meisten nur mürrisch und verdrossen das kurze Grußwort murmelten. O, könnte er ihnen helfen, ihnen Licht in ihre Hütte, Sonne in ihr Leben, Frieden in ihr Herz tragen, dann wäre sein Leben reich und köstlich gewesen!

Seufzend wandte er sich nach dem Hofe. Seit zwei und einem halben Jahre wirkte er nun schon unter ihnen, und ach, oft wollte er verzagt die eifrige Hand sinken lassen, wenn Mißerfolg die einzigen Früchte seines Schaffens waren.

Der Lehrer von Bristitz bot dem Beobachter einen interessanten Anblick. Er war keiner von den Dutzendmenschen, die man, kaum gesehen, schon wieder vergessen hat. Das Leben hatte ihn gezeichnet. Hinter seiner hohen Stirn mußten cherne Gedanken walten. Die tiefen Furchen erzählten, daß Schmerz und Kampf seine Genossen waren, und die silbergraue Färbung des Haares über den Schläfen verriet, wie ihm das Schicksal zugesetzt hatte. Hart und knochig waren seine Gesichtszüge, Zeichen der Entbehrung und Kasteiung.

Dr. Helmer, der Schullehrer von Bristitz! Allerdings, den Doktortitel sargte er schon längst ein in das große Grab der Vergessenheit.

Als ihn damals, kurz vor Ostern, das Krankenhaus als geheilt entließ, war seine erste Tat, seine Entlassung aus dem Gymnasialdienste zu erbitten. Er glaubte, durch seine ungesetzliche Handlung der versuchten Selbsttötung das Anrecht auf Verwaltung der Amtsstelle in Herrnstadt auf immer verwirkt zu haben. Umsonst waren die gutgemeinten, herzlichen Gegenvorstellungen Fiedlers. Helmer beharrte eisenfest auf seinem Entschlusse. Er wollte sich ein neues Arbeitsfeld suchen, dort schaffen, sühnen und einst sterben.

Da kam ihm die ausgeschriebene Schulstelle der Gemeinde Bristitz zu Gesicht. Sofort erfaßte ihn der Gedanke, sich um diese zu bewerben. Gerade die widerlichen Verhältnisse dort waren es, die ihn lockten und die in ihm die Hoffnung reiften, hier sein verfehltes Leben für eine edle, schwere Kulturaufgabe in die Schanze werfen zu können. Die Besoldung war so erschreckend niedrig, daß sich außer ihm kein anderer um den verlorenen Posten bewarb. Dazu kam noch, daß Bristitz infolge seiner ungesunden, sumpfigen Lage und der geistigen und sittlichen Verrohung seiner armen Bevölkerung gemieden und verfehmt wurde.

Dennoch hätte Helmer kaum die Stelle erhalten, wenn sie nicht bereits seit dreiviertel Jahren unbesetzt gewesen wäre.

Der Gemeindeschulze geriet beim Lesen von Helmers Zeugnissen in die größte Verlegenheit. Ein so kluger, gebildeter Mensch mit den denkbar besten Zensuren wollte hier Schullehrer werden? Das war verdächtig, dahinter steckte etwas. Und Helmer würde die Zusage nimmer erhalten haben, wenn nicht die Schulnot gar so arg gewesen wäre oder noch ein zweiter Bewerber sich gezeigt hätte!

— 53 —

Ganz anders nahm Frau Studienrat das entsetzliche Ereignis auf. Sie wurde vorerst nur von der Sorge bedrückt, man könne erfahren, was der eigentliche Grund von Helmers unbegreiflicher Handlung sei und dadurch den Ruf ihrer Tochter Caritas gefährden. So bot sie alles auf, um auch den leisesten Verdacht, Helmer sei von ihr begünstigt worden oder habe irgendwie Absichten auf Caritas gehabt, zu zerstreuen.

Dann aber grub sich ein heftiger Groll gegen den Unglücklichen in ihr Herz. Sie hielt es von ihm für unverzeihlich roh, ihrer Tochter den Sinn zu betören, während er doch Bräutigam war und dann sich so feig durch die Kugel allen Weiterungen zu entziehen.

Und Caritas? Ein paar Tage zeigte sie rotgeweinte Augen. Dann fing sie an, über das Erlebte nachzusinnen, und sie mußte sich gestehen, es war doch sehr interessant, in so jungen Jahren einen Roman wirklich erlebt zu haben. Sehr leid tat es ihr allerdings, sich ihren Freundinnen nicht als angehende Braut vorstellen zu können.

Hatte sie den Dr. Helmer eigentlich geliebt? Sie wußte es selbst nicht zu sagen. Schon als Backfisch wurde ihr die Huldigung der Herrenwelt zuteil, auch während der Pensionszeit fehlte es nicht an Flirt, und als sie dann heimkam, das schöne, jugendfrische Mädchen, da merkte sie, wie leicht sie Eroberungen machen konnte. Störe eine Perle in ihrem Wachstum und sie wird nie ein Edelprodukt werden! Wie kann ein Herz, das sich durch viele flache Gefühle schwächt, eine weltüberwindende, große Liebe hegen! Dr. Helmer, der stattliche Mann mit der ernsten Lebensauffassung, stand hoch über allen denen, die sich bisher um ihre Gunst bewarben. So konnte es nicht ausbleiben, daß es einen eigenen Reiz für sie haben mußte, gerade diesen zu gewinnen. Den märchenschönen Tag im Herbstwalde würde sie nie vergessen, auch die heißen Küsse nicht. Aber nach dem, was Dr. Helmer durch seine häßliche, unnütze Tat zwischen sich und sie gelegt hatte, kam ihr ein leises Schamgefühl bei dem Gedanken, ihm wieder begegnen zu können.

Je mehr sich des Kranken Genesung hob, um so schuldfreier wurde es ihr ums Herz, und seltsamerweise, im selben Maße verblich auch ihre Liebe zu ihm. Vielleicht fand dies auch mit darin seine Erklärung, daß der neue Regierungassessor Dr. v. Molton bei seiner Visite im Fiedlerschen Hause auf Mutter und Tochter einen ausgezeichnet günstigen Eindruck gemacht hatte.

Der Studienrat war ein feiner Menschenbeobachter. Seine anfängliche Befürchtung, seine Tochter könne durch die unglückliche Liebe zu Helmer seelenkrank werden, fand zu seiner größten Beruhigung keinerlei Nahrung. So wurden ihm die Krankenbesuche bei Helmer leichter, und eine große Last wälzte sich von seinem Herzen, als er auch an dem unglücklichen Freunde die Erfahrung zu machen glaubte, daß dieser die Leidenschaft zu Caritas überwunden habe. Kein Aufleuchten des Auges, kein Druck der Hand verrieten stärkere innere Anteilnahme, wenn das Gespräch ihre Person streifte.

Auch heute, am heiligen Abend, saß der Studienrat an Helmers Krankenlager. Der Arzt hatte ein kurzes Pländerstündchen gestattet, da die letzten vier Tage völlig frei von Fiebererscheinungen gewesen waren.

Fiedler kam in der Absicht, dem Freunde gerade heute recht viel Liebes und Gutes zu sagen, um auch ihm ein wenig Weihnachtsstimmung in das

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19120718/5

Es ist die so früh beginnende Ernte namentlich auch deshalb mit Freuden zu begrüßen, weil das Gelände nördlich von hier für die Kaisermanöver in Frage kommt und bekanntlich die Flurschäden im Budget der Manöver eine keineswegs untergeordnete Rolle spielen.

Zittau, 16. Juli. (**Die Eröffnung der Altertumsausstellung**), welche der Museumsverein veranstaltet, nimmt am Sonntag den 21. Juli ihren Anfang und dauert bis zum 28. Juli. Das gering bemessene Eintrittsgeld von 10 Pfennigen soll im wesentlichen nur deshalb erhoben werden, um einen Anhaltspunkt dafür zu gewinnen, wieviele Besucher erscheinen.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

§ **Dresden.** Der Katholische Gesellenverein hielt am 8. Juli eine außerordentliche Versammlung ab, zur Ergänzungswahl des Vorstandes resp. Ordnerschaft, auch hatte der Verein an diesem Abende die Freude, daß eines seiner Mitglieder, Joseph Sandherr, sich den Meistertitel im Geigenbau errungen hatte und zwar unter großer Anerkennung der Prüfungskommission, es ist das ein Beweis, wie die Mitglieder des Kathol. Gesellenvereins auf allen Gebieten bestrebt sind, sich zu vervollkommnen. Wir wünschen dem jungen Meister recht viel Glück und Erfolg!

§ **Radeberg.** (Marienverein.) Dienstag den 9. d. M. fand hier die diesjährige Hauptversammlung des K. Marienvereins statt, nachdem der Jahres- und Kassenbericht den Anwesenden zu Gehör gebracht worden war. Nach einigen kurzen Worten des Dankes und der Aufmunterung von seiten des Präses wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Durch Zettelwahl gelangten folgende Mitglieder in den Gesamtvorstand: Frau Oberlehrer Lübeck (Vorsitzende), Frau Hirsch (Stellvertreterin), Frau Lehrer Bande (Kassiererin), Frau Lehrer Diva (Schriftführerin); ferner als mitberatende Vorstandsmitglieder die Frauen: Reunert, Fischer, Max und Mireck. Möge auch fernerhin der Verein in stiller, anspruchsloser Arbeit seine Kräfte dem Wohle der Kirche und der Armen unermüdlich weihen.

Kirche und Unterricht.

k **Vom Aachener Katholikentag.** Die Mitgliedskarte, entworfen vom Kunstmaler Hermann Krahforst und ausgeführt von der Druckerei La Ruelle stellt sich ihren Vorgängerinnen würdig an die Seite, ja übertrifft manche von ihnen durch die vollendete stilgerechte Schönheit, die sich gleich weit von „historischer" Nachahmungssucht wie von der Aufdringlichkeit der profanen Reklame fernhält, mit jener aber die Würde, mit dieser die praktische Verwendbarkeit teilt. Unter dem Bild des „Imperator Augustus" reihen sich aneinander das Wappen der Diözese (das schwarze Kreuz in Weiß), der Reichsadler und der Aachener Adler. „Aachen, Kaiserstadt ohn' Gleichen, Königssitz, dem alle weichen, aller Königshöfe Zier" ist der Anfang der herrlichen Hymne, welche an des Kaisers Kirchenfest sein Verdienst um Christentum und Deutschtum preist. Die geschickt entworfene Ornamentik zieht auch die eigentliche Aufschrift und den Namen des Mitgliedes mit hinein in das glücklich gelungene Gesamtbild. Jeder wird an ihm seine Freude haben.

k **6. Internationaler Marianischer Kongreß zu Trier vom 3. bis 6. August.** Festprogramm: Sonnabend den 3. August abends 6 Uhr Eröffnungsgeläute mit allen Kirchenglocken der Stadt. 6½ Uhr Eröffnungsfeier im hohen Dome: Einzug der hochw. Herren Bischöfe, Aebte und Prälaten in die Domkirche. „Veni creator", Eröffnung des Kongresses durch den Kardinalprotektor und Legaten des Apostolischen Stuhles Antonius Kardinal Fischer, Erzbischof von Köln. Ansprache des Präsidenten des Lokalkomitees. Wahl des Präsidiums. Rede des Kongreßpräsidenten. Begrüßungsansprachen. Chorgesang. Zum Schluß sakramentaler Segen. — Sonntag den 4. August: Morgens 8 Uhr Predigt im Dom, danach Pontifikalamt daselbst, nachmittags 3 Uhr Männerwallfahrt zu dem Apostelgrabe in St. Matthias bei Trier, abends 8 Uhr Sodalenversammlungen. — Montag den 5. August: Morgens 8 Uhr Predigt und Pontifikalamt im Dom. 10 bis 12 Uhr und 3 bis 5 Uhr wissenschaftliche Sektionssitzungen. Von ½6 bis 7 Uhr Versammlung für die Präsides der Marianischen Kongregationen, abends 8 Uhr erste öffentliche Versammlung im Dom mit zwei Vorträgen und sakramentalem Segen am Schluß. — Dienstag den 6. August: morgens 8 Uhr Predigt und Pontifikalamt im Dom. 10 bis 12 Uhr und 3 bis 5 Uhr wissenschaftliche Sektionssitzungen. Von ½6 bis 7 Uhr Versammlung für die Präsides der Marianischen Kongregationen, abends 8 Uhr zweite öffentliche (zugleich Schluß-)Versammlung im Dom. Zum Schluß Tedeum und sakramentaler Segen. 10 Uhr Beleuchtung der Porta nigra.

Für die Teilnahme an den Veranstaltungen des Kongresses werden folgende Karten ausgegeben: Tageskarte zu 1 Mark, giltig für einen Tag; Teilnehmerkarte zu 3 Mark, giltig für alle drei Tage; Mitgliedskarte zu 6 Mark, berechtigend zu allen Veranstaltungen und außerdem zum Bezug des nach dem Kongreß erscheinenden Festberichtes; Mitgliedskarten zu 8 Mark, berechtigend zu allen Veranstaltungen und außerdem zum Bezuge des Festberichtes und des Abdruckes der wissenschaftlichen Referate. Die Bezieher der Karten zu 3, 6 und 8 Mark erhalten außerdem eine Festschrift, sowie „Führer durch die Sehenswürdigkeiten Triers". Wegen Wohnung und sonstiger Auskünfte wende man sich an das Zentralbureau (Vanvolxem), Simeonstr. 55.

k **Diamantenes Priesterjubiläum.** Die Gerüchte über einen ungünstigen Gesundheitszustand des Erzbischofs Kardinal Samassa (Ungarn) entsprechen nicht den Tatsachen. Erzbischof Samassa wird am 23. Juli seine diamantene Messe feiern.

k **Der Bischof von Digne,** der für mehr als 600 000 Franken Kirchengüter dem Staate „weggenommen" haben sollte, wurde freigesprochen.

Volkswirtschaft und Soziales.

s **Sozialwissenschaftlicher Lehrerkursus.** In diesem Jahre soll der sozialwissenschaftliche Lehrerkursus vom 2. bis 6. September einschließlich im Vortragssaale des Volksvereinshauses in München-Gladbach unter Zugrundelegung des folgenden Programms stattfinden: Montag den 2. September: Vormittags: Wandlungen des modernen Weltbildes und geistige Krisis der Gegenwart. Nachmittags: Welche Lehren ziehen wir bei der Volkserziehung aus der wirtschaftlichen Umschichtung der deutschen Bevölkerung? Dienstag den 3. September: Vormittags: Elternabende, ihre Notwendigkeit und praktische Gestaltung. Nachmittags: Von welchen wirtschaftlichen und psychologischen Voraussetzungen gehen wir aus bei der Mitwirkung zur Berufswahl? Mittwoch den 4. September: Vormittags: Welche verschiedenartige Aufgaben erwachsen der Jugendpflege aus der Lage und den Bedürfnissen der Jugendlichen? Nachmittags: Wie tragen wir zur allgemeinen Durchführung eines harmonischen Zusammenwirkens der verschiedenen Faktoren der Jugendpflege bei? Donnerstag den 5. September: Vormittags: Die Psychologie des volkstümlichen Vortrags. Der Nachmittag des 5. September soll für verschiedene Besichtigungen (Lungenheilstätte und Walderholungsstätte, Fürsorge- und Erziehungsanstalt Rheindahlen, Kühlens Kunstanstalt) freigehalten werden. Freitag den 6. September: Vormittags: Die alte und die neue Sozialdemokratie. Nachmittags: Wechselbeziehungen zwischen Arbeiterstand und Lehrerstand. — Wie das Programm dartut, soll der Hauptnachdruck diesmal auf Vertiefung der Kenntnisse wirtschaftlicher und kultureller Zusammenhänge und auf Behandlung der daraus für den Lehrer sich ergebendn schul- und volkspsychologischen Probleme gelegt werden. Die Teilnahme am Kursus ist kostenlos. Anmeldungen sind bis zum 20. August an das Volksvereinshaus München-Gladbach mit der Aufschrift „Lehrerkursus betreffend" zu richten.

Gottesdienstordnung in Bädern und Sommerfrischen.

Schönebeck a. E. Sonntags morgens 7,30 Frühmesse, 9,30 Hochamt mit Predigt. An Werktagen morgens 6,30 hl. Messe.

Sondershausen. Kath. Kirche am Fürstenplatz: 9,30 vorm. Hochamt u. Predigt.

Bad Warmbrunn im Riesengeb. An Sonn- und Feiertagen 6,30 hl. Messe, 9 Uhr Predigt u. Hochamt. An Wochentagen 6,15 u. 7,30 (außer Dienstag u. Freitag) hl. Messe.

Ziegenhals. An Sonn- u. Festtagen 6 Uhr Frühmesse, 7,15 Seminargottesdienst (abwechselnd Hochamt u. hl. Messe u. Predigt), 8,30 Kindergottesdienst, Hochamt, 9,30 Predigt u. Hochamt.

Moorbad Liebenwerda. Sonntags abwechselnd 8 und 10 Uhr Hochamt mit Predigt, Wochentags 6,30 hl. Messe.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Bleibt bis mit 20. September geschlossen.

Königl. Schauspielhaus.
Bleibt bis mit 21. September geschlossen.

Residenztheater.
Donnerstag: Die Schmuggler. Anfang 8 Uhr.
Freitag: Sommerspuk. Anfang 8 Uhr.

Zentraltheater.
Donnerstag und Freitag: Ein Walzer von Chopin. Anf. 8 Uhr.

Konzerte.
Königl. Belvedere (Olsen) 8 Uhr.
Gr. Wirtschaft (Herrmann) 4 Uhr.
Ausstellungs-Palast (Lange) Anf. ½5 Uhr.
Zoologischer Garten (Hochenberger) Anf. 5 Uhr.
Waldschlößchen-Terr. (Fricreis) Anf. 8 Uhr.
Gasthof Wölfnitz (Matzk.) 8 Uhr.
Luisenhof Loschwitz Anf. ½8 Uhr.
Kurhaus Kleinschachwitz. Konzertfahrt (Köpenack) Anf. 4 Uhr.

Variétés.
Flora-Variété (Hammers Hotel) Anf. 8 Uhr.
Reichshof-K. (Waisenhausstr.) ½9.
Königshof (Strehlen) ¼9 Uhr.
Musenhalle Löbtau Anf. 8 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag: Die Geschwister. Liebelei. Freitag: Alt-Heidelberg. — Altes Theater. Bis auf weiteres geschlossen. — Schauspielhaus. Täglich: So'n Windhund. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater). Bis Freitag: Die keusche Barbara

vereinsamte Herz zu tragen, und nun saß er da und fand kein Wort des Trostes. Sein Gemüt war zu übervoll, und alles, was sich ihm auf die Zunge drängen wollte, erschien ihm leer und banal.

Das Schreiben der obersten Schulbehörde, in dem Helmers Unfall bedauert und ihm eine staatliche Kurbeihilfe zugesichert wurde, war von dem Kranken mit dem Ausdrucke des heftigsten Unwillens abgewiesen worden, da es auf unwahren Voraussetzungen beruhe und er unwürdig sei, irgend eine Gnadenbezeugung anzunehmen. Trauernd mußte sich Fiedler fügen, um ja keine seelische Erregung in ihm anschwellen zu lassen. Mit welch aufrichtiger Freude war er heute hergeeilt, wähnend, diese Botschaft würde dem Patienten ein Weihnachtstrost und eine innere Erhebung werden!

Da öffnete Schwester Alma behutsam die Tür und winkte. Die Zeit des Besuches ging zu Ende. Unbefriedigt erhob sich der Studienrat und reichte dem Kranken die Hand. Es tat ihm weh, den Freund verlassen zu müssen, ohne ihm irgend ein Weihnachtsglück gebracht zu haben. Im gleichen Augenblicke fühlte er aber Helmers warmen Gegendruck und spürte, wie zwei Tränen auf seine Hand niedertropften, während sich dem blassen Munde die Worte entrangen: „Ich danke Ihnen, lieber Herr Direktor. Ihre Güte ist groß. Sie sind mein einziger, mein bester Freund! Behalten Sie mich lieb!"

Dieses Geständnis des Vertrauens war die schönste Weihnachtsgabe für Fiedler, und noch, als er heimkam, ruhte auf seinem Antlitze ein Glanz und ein Freuen, daß ihn seine Gattin verwundert betrachtete.

Nun befand sich Helmer wieder allein. Im tiefen Dunkel lag das Zimmer. Ganz, ganz schwach klang der Hall der fernen Weihnachtsglocken an sein Ohr und zog allmählich wie ein Friedensgruß auch in sein wundes Herz. —

An Bruder und Schwester dachte er nicht; die hatte er aus seinem Leben gestrichen. Erst vor wenigen Tagen erfuhr er, daß jedes Mitgefühl für ihn in ihren Herzen erstorben war, und wer weiß, wieviel Liebloses noch in ihren Briefen stand, aus denen ihm Schwester Alma mit unverkennbarer Verlegenheit nur wenige Zeilen mit stockender Stimme vorgelesen hatte.

Auch die schöne Caritas suchten seine Gedanken nicht. Ihn überkam selber ein seltsames Verwundern, daß er ihrer so ruhig zu gedenken vermochte, so, wie man sich wohl einer schönen Statue, die man vor Monaten bewundert hat, erinnernd erfreut, ohne das Verlangen zu tragen, sie zu besitzen. Liebe überdauert Zeit und Raum, aber die Leidenschaft verlöscht, wenn ihr der Wahnwitz nicht neue Kohlen zuträgt. Und Helmer hatte dem Tod ins Auge geschaut!

Der Besuch des Studienrates war für den Leidenden doch anstrengender gewesen, als er selbst glaubte. Sein geschwächter Körper verlangte Ruhe, und so kam es, daß er, während ihn die Weihnachtsglockenklänge sanft umschwebten, bald in leichten Halbschlummer sank. Aber die Gedanken zogen ihre Kreise auch im Schlafe unbemerkt weiter. Ihn deuchte, er stünde bei Fiedlers im Salon und betrachtete die herrliche Reproduktion der Sixtinischen Madonna. Je länger sein Blick auf dem reinen Antlitz ruhte, desto vertrauter und lieber erschienen ihm die Züge. Und die Gestalt wuchs und wuchs. Jetzt trat sie aus dem dunklen Rahmen heraus und schritt auf ihn zu, lodernder

Glanz umleuchtete sie. Eine Milde und Hoheit ging von ihr aus, daß der Träumende die Knie vor ihr beugte.

Da fühlte er ihre weiche Hand segnend auf seinem Haupte, und als er ihr den Blick zuwandte, wußte er: es war seine Else. Wie damals, als er das erste Mal das Geheimnis ihrer Rätsel gewahrte, so schaute sie ihn jetzt an: gläubig, vertrauend, hoffend. Deutlich vernahm er von ihren lächelnden Lippen das Wort: „Du Armer, siehst du denn die Sonne nicht?" Während sein Blick ihrer weisenden Hand folgte, verschwand sie, aber dort, wo sie gestanden, stieg die Sonne empor mit einem Lichte, daß er geblendet die Augen schließen mußte.

Ein feines Geräusch weckte ihn aus seinem holden Traum. Und siehe, auch die Wirklichkeit war schön.

Schwester Alma hatte behutsam seinen Tisch in die Mitte gehoben und eine weiße Serviette darüber gebreitet. Nun stellte sie ein niedliches Tannenbäumlein darauf. Wiewohl es nur sechs Lichter trug, und als einziger Schmuck ein verblaßter Engel auf seiner Krone schwebte, es stimmte doch weihnachtlich. Leise spielte dazu die Schweizer Spieldose die alte und doch ewig schöne Melodie des Liedes:

„O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!"

Eine weiche Stimmung, wie in all den Wochen nicht, überkam Helmer. Zum ersten Male regte sich in ihm die alte Willenskraft wieder. Gute und edle Vorsätze glühten in ihm auf und gipfelten in dem einen heißen Wunsche: sühnen und schaffen!

11.

„O frage nicht, was werden wird,
Geh' deine Straße unbeirrt
Und spende Dank dem Weltengeist,
Daß du, was deiner harrt, nicht weißt."

Der scharfe Geruch von Grasschnitt erfüllte die Luft, und wiewohl die Sonne noch lange nicht gesunken war, stiegen schon aus den feuchten Niederungen und morastigen Sümpfen, die das Fabrikdorf Bristitz in so großer Anzahl umlagen, weißliche Nebel, breiteten sich aus und zogen in wechselnden, spukhaften Formen über die armseligen Lehmhütten, um in jahrelanger Heimtücke alles zu vergiften, was von Natur nach Luft und Licht sich sehnt. Selbst die Blumen schienen zu fühlen, welchen Gifthauch ihre feinen Blattlungen einatmen mußten. Müde und verstaubt hingen die blaßblauen Blumen der Wegzichorie herab, und glanzlos und kümmerlich starrten die winzigen Beutel des Hirtentäschel zur Erde.

Jetzt zerriß ein langer, greller Pfiff die Stille. Feierabend! Die ausgefahrene, vernachlässigte Dorfstraße belebte sich. Aus dem rußigen gestreckten Rohbau mit den düsteren Fenstern und den drei mächtigen Schloten schritten die Arbeiter, die Werkleute der harten Faust. Finster und bleich ihr Gesicht, keine Spur von Feierabendglück auf ihren versorgten Mienen. Die Kleidung schmutzig, die Haltung schlaff, der Gang lässig!

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19120718/6